

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa,
General Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonto: Dresden 1580
Circuloffiz Riesa Nr. 52.

Nr. 76.

Dienstag, 31. März, 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8. von unten, 4. von oben Grundstiftungs-Zelle (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 89. von unten Reststiftungs-Zelle 100 Gold-Pfennige; Zeitrauben und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, Vermittlung der Anzeigen, wenn der Betrag vorzahlt, durch Abgabe eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Vorbereitungen zum entscheidenden Wahlgang

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin. Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl bildet den Gegenstand eifriger Erörterungen in den politischen Kreisen. Die Reichsparteien suchen von einem glatten Wahlsieg des bürgerlichen Kandidaten Dr. Jarres, während die Linke behauptet, die republikanischen Parteien hätten die Wahlschlacht gewonnen, da sie insgesamt, vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie, über zwei Millionen Stimmen mehr als Dr. Jarres aufgebracht hätten. Für den zweiten Wahlgang haben alle Parteien noch gewisse Reserven zu erwarten, da zweifellos ein Teil der Wähler der ersten Abstimmung fern geblieben ist, unter der ziemlich sicheren Voraussetzung, daß es doch noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung kommen werde. Gegenüber der Reichstagswahl vom 7. Dezember haben mehr als zehn vom Hundert der Wähler weniger ihre Stimme abgegeben.

Vergleicht man die Wahlergebnisse der Präsidentenwahl mit dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl, so haben sich die Reichsparteien außerordentlich gut gehalten und trotz der geringeren Wahlbeteiligung nahezu ihre frühere Stimmenzahl wieder erreicht. Das Gleiche gilt für die Sozialdemokratie. Dagegen haben die Demokraten mehr als dreimal 100 000 Stimmen eingebüßt, und das Zentrum muß ebenfalls etwa 90 000 Stimmen Verlust buchen. Am schwersten ist der Rückgang der Stimmen bei den Kommunisten.

Welche Konstellationen sich für den zweiten entscheidenden Wahlgang ergeben können, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen, und es ist einigermassen übereilt, wenn man in den politischen Kreisen bereits von ganz neuen Kandidaturen spricht. Eine Bestätigung dieser Behauptung liegt jedenfalls noch nicht vor. Ebenfalls kann die Möglichkeit der Information nachgeprüft werden, wonach an Stelle von Dr. Jarres der frühere Reichspräsident Balluff als Kandidat für den Reichsblock in Aussicht genommen worden sei, der als Katholik und Rheinländer auch der bayerischen Volkspartei genehm sein würde. Während sich alle rechtsstehenden Berliner Blätter über die Möglichkeiten einer Umgruppierung der Kräfte für den zweiten Wahlgang noch nicht festlegen, wolle die volksparteiliche Welt, daß Dr. Jarres auch unter allen Umständen Kandidat für die Entscheidung sein werde. Das Blatt schreibt in auffälliger Aufmachung: „Der Reichsblock hat in den letzten Tagen angesichts der über zu erwartenden Mandate der Linken zu veränderten Mäßen mit allem Nachdruck betont, daß Karl Jarres, wenn er nicht im ersten Wahlgang siegen sollte, unter allen Umständen der Kandidat des Reichsblocks für die Entscheidung bleibt. Wie wir wissen, tritt der Reichsblock für den Reichsblock schon am Dienstag zusammen, um umgehend Karl Jarres als Kandidaten für den endgültigen Wahlgang zu proklamieren.“

Die Reichstagsfraktionen werden erst in den nächsten Tagen zu dem Ausfall des ersten Wahlganges Stellung nehmen. In den demokratischen und Zentrumskreisen bestärkt man, daß die Sozialdemokratie nach ihrem guten Stimmenergebnis für ihren Kandidaten Braun schwerer einer Kandidatur Marx oder Hellbach zustimmen auf ihre Sonderkandidatur verzichten werde. Jedoch wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vor Freitag oder Sonnabend keine endgültigen Beschlüsse hinsichtlich des zweiten Wahlganges fassen.

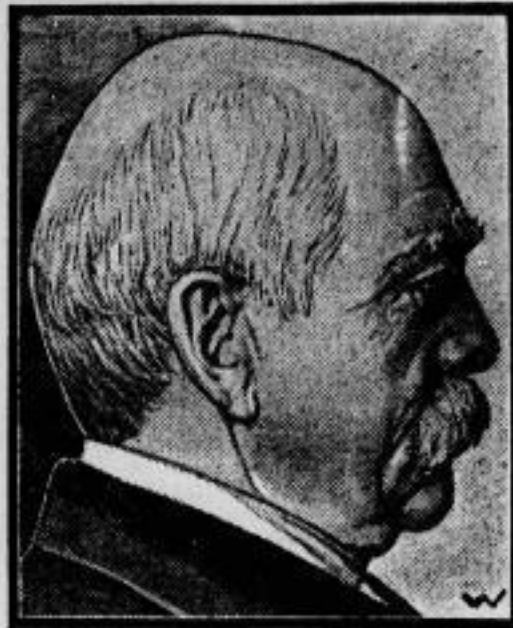
Bei den bürgerlichen Parteien besteht wieder starke Neigung, zu einer Einheitskandidatur zu kommen, der sich auch die Demokraten und das Zentrum anschließen könnten. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß der Wahlskampf ungeheure Gelder verschlungen hat und man gerne die Kosten für den zweiten Wahlgang stark herabsetzen möchte. Ob es zu einer solchen Einheitskandidatur kommen wird, hängt mehr oder weniger von der Stellungnahme aller beteiligten Parteien ab.

Um die Kandidatur Jarres.

Berlin, 31. März. Aus rechtsgerichteten parlamentarischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die Reichsblockparteien vor der nochmaligen Wahlungnahme mit der Bayerischen Volkspartei noch keine endgültigen Beschlüsse über die Kandidatenfrage für den zweiten Wahlgang fassen werden. Sollte eine Proklamation des Herrn Dr. Jarres vor diesen Verhandlungen erfolgen, so könnte sie mit Rücksicht auf die noch schwebenden Erörterungen erst dann endgültig in Frage kommen, wenn auch andere Parteien sich für Dr. Jarres entscheiden. Es deutet sich, daß die Bayerische Volkspartei nicht mehr beabsichtigt, die Sonderkandidatur Gelds aufrecht zu erhalten, die bestimmt für den zweiten Wahlgang aufbewahrt wird.

Berlin. Die führenden Berliner Zeitungen des Reichsblocks treten dafür ein, daß Dr. Jarres auch im zweiten Wahlgange der Träger der überparteilichen Kandidatur sein müsse. Von einem Blatte wird mitgeteilt, daß der Reichsausschuß des Reichsblocks am morgigen Dienstag zusammenzutreten werde, um Dr. Jarres als Kandidaten für den endgültigen Wahlgang anzukündigen.

Die führenden republikanischen Blätter erklären, daß die Parteien der verfassungstreuen Mitte im zweiten Wahlgange vereint schlagen müßten. Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Sozialdemokratie offenkundig bereit sei, im entscheidenden Wahlschlusse dem republikanischen Gedanken um Hilfe zu verfahren.



Der Reichskanzler.

Zu Bismarcks 110. Geburtstag.

Von Dr. Paul Dittwald.

Stolz und Trauer wird jeder wiederkehrende 1. April in unserem Herzen in besonderer Weise ausfüllen. Ist doch Bismarcks Name zu eng verknüpft mit unseres Vaterlandes herrlichsten und größten Zeiten, und muß doch andererseits gerade die Gegenwart mit all ihrer Schmach und Not, die wir zu durchleben gezwungen sind, nur zu oft zu bitteren und bittermahnenden Vergleichen auffordern. Immer mahnt uns aber auch jeder 1. April wieder daran, daß wir dafür mit allen Mitteln Sorge tragen, den Geist unseres größten deutschen Staatsmannes lebendig in unserem Volke zu erhalten, daß wir uns bemühen werden, wie uns nur dann eine neue Zukunft eröffnen wird, wenn sein Geist im deutschen Volke lebendig waltet. Denn was er uns vorgelebt hat, war die unbedingte Hingabe der eigenen Persönlichkeit an den Staat. Und wollen wir aufbauen, wollen wir den Weg zu einer neuen Freiheit finden, dann geht es nur auf diese Weise. Wir müssen heraus aus diesem Sumpf des Barmaterialismus, in dem wir schon allzu tief hineingeraten sind, Liebe und Pflichterfüllung dem Staate gegenüber müssen wieder Selbstverständlichkeit werden. Und niemand kann da unserem Volke ein besserer geistiger Führer sein als Bismarck, der mit Stolz, aber auch mit vollem Recht von sich bekennen durfte: „Patriae inserviendo consumor!“ (Im Dienste für das Vaterland verzehre ich mich!)

lassen wir uns nun aber von echt Bismarckischem Geist durchdringen, dann wissen wir auch, daß es kein Jüchtern gibt vor den Schwierigkeiten, die sich vor uns aufhäufen, daß es kein Verzweifeln gibt trotz der furchtbaren Lage, in der wir uns befinden. Es hieße wahrheitsfalsch einen Bismarck falsch genug verstehen, wollten wir nur rückblickend unsere Augen wenden und uns dadurch in Verbitterung vor den Notwendigkeiten der Gegenwart verschließen. Ferner wir vielmehr gerade von unserem Bismarck, daß alle Politik die irgendwelchen Erfolg zeitigen soll, sich einstellen muß auf die in der Gegenwart mächtigen Faktoren, und daß wir deshalb mit beiden Füßen in der Gegenwart, so beklagenswert zu einem Teil sie auch sein mag, zu stehen haben. Wohl gilt es auch, die Vergangenheit mit all den großen und stolzen Erinnerungen unseres Volkes in uns mächtig werden zu lassen, aber doch nur in dem Sinne, wie es auch ein Bismarck tat, als einesteils der Kraft und der politischen Erkenntnis. Er wußte wie keiner, sich frei zu machen von allem Gefühlsmäßigen und die Politik als eine Kunst des Erreichbaren und Möglichen zu handhaben, und wenn irgendwann, so werden wir uns heute auf ein solches politisches Handeln einzustellen haben. Nur Schritt für Schritt wird es uns möglich sein, uns auf dem Wege zur Freiheit und Einheit unserer Nation durchzurufen, und gerade das verlangt Fähigkeit und Ausdauer im Kampf. Wollen wir ihn durchführen, dann ist die innere Geschlossenheit unserer Nation unbedingte Voraussetzung, wir dürfen in diesem Kampf unsere Kräfte nicht gegen uns selbst aufreiben. Nichts kann aber diese innere Geschlossenheit unseres Volkes mehr fördern, als wenn wir uns auch hier durch einen Bismarck belehren lassen, daß das Schicksal eines Volkes in erster Linie abhängt von den ansepolitischen Bedingungen.

Es nützt heute wahrlich wenig, die Namen unseres Bismarck immer nur zu zitieren und ihn als einen Führer herbeizuführen. Wohl aber gilt es, sein geistiges Erbe wirklich in unserem Volke lebendig werden zu lassen, den Toten zu einem geistigen Führer unserer Nation zu machen. Immer hat ein zusammengeworfenes Volk sich in seiner Not und Schmach zu seinem Heil Kraft, Stärke und Mut geholt von seinen Großen und nur parteipolitische Engstirnigkeit, politische Naivität können meinen, daß ein Bismarck seit den Novembertagen 1918 für uns erledigt ist. Dießem Los von Bismarck werden wir erst recht ein Jurak zu Bismarck entgegenzustellen haben, aber ein Jurak nicht im Sinne einer Verbitterung und Abwendung von der Gegenwart, sondern ein Jurak, das Bismarckisch verstanden sein und das uns unter seiner geistigen Führung einer neuen Zukunft entgegenzuführen will.

Das vorläufige amtliche Resultat aus dem Reiche.

Berlin. Nachdem nunmehr beim Reichswahlleiter die Ziffern aus den noch fehlenden kleinen Wahlbezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegebene gültige Stimmen 26 856 002.

Braun	7 798 346	Stimmen
Geld	1 006 790	"
Hellbach	1 567 197	"
Jarres	10 408 365	"
Ludendorff	3 884 877	"
Marx	284 975	"
Thälmann	1 871 207	"
Zerplittert	34 245	"

Endgültiges amtliches Wahlergebnis aus dem Freistaat Sachsen.

28. Wahlkreis Dresden-Bautzen.

Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 912 234. Davon entfielen auf Braun 366 078, Geld 2 084, Hellbach 88 105, Jarres 398 067, Ludendorff 5 081, Marx 17 554, Thälmann 36 622, Zerplittert 642.

29. Wahlkreis Leipzig.

Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 664 822. Davon entfielen auf Braun 274 232, Geld 1 690, Hellbach 44 234, Jarres 265 633, Ludendorff 4 204, Marx 6 410, Thälmann 67 320, Zerplittert 1080.

30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 814 903. Davon entfielen auf Braun 292 979, Geld 2 312, Hellbach 36 703, Jarres 360 805, Ludendorff 14 235, Marx 7 397, Thälmann 99 869, Zerplittert 602.

Dennach stellt sich das

Gesamtergebnis aus dem 15. Wahlkreisverband Freistaat Sachsen

wie folgt: Insgesamt sind 2 391 959 gültige Stimmen abgegeben worden. Es entfielen auf

Braun	933 287	Stimmen
Geld	6 096	"
Hellbach	169 043	"
Jarres	1 022 505	"
Ludendorff	23 530	"
Marx	31 363	"
Thälmann	203 811	"
Zerplittert	2 324	"

Das Gesamtergebnis von Bayern.

München. Amtliche Stimmziffern aus den vier bayerischen Wahlkreisen 24-27. Insgesamt erhielten in den vier Wahlkreisen: Braun 493 730 Stimmen, Geld 848 502, Hellbach 83 849, Jarres 681 818, Ludendorff 78 625, Marx 74 496, Thälmann 79 507 Stimmen; zerplittert 5 442 Stimmen.

Im preussischen Landtage

Sind heute vormittag um 11 Uhr sämtliche Fraktionen zusammengetreten, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Der Reichsterrat wird sich um 1 Uhr versammeln, um darüber zu beraten, ob die für heute vorgesehene Wahl des Ministerpräsidenten bis nach erfolgter Reichspräsidentenwahl vertagt werden soll. Ferner wird er die Frage erörtern, ob eine Auflösung des Landtages schon in dieser Woche und die Neuwahlen gegebenenfalls schon am 26. April mit der Reichspräsidentenwahl erfolgen können. Vertagung der Sitzung bis 5 Uhr.

Berlin. (Zuspruch.) Der Reichsterrat des Preussischen Landtages entschied sich in seiner heutigen Sitzung für die Vertagung der auf 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung bis 5 Uhr. Als erster Punkt soll die Wahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung stehen. Von den Reichsparteien soll ein gemeinsamer Kandidat genannt werden. Das Haus wird dann voraussichtlich bis Freitag tagen.

Die Beisetzung der Merlenbacher Opfer.

Saarbrücken. Unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge fand gestern die Beisetzung der Opfer der Merlenbacher Grabenkatastrophe statt. Von nah und fern waren Teilnehmer herbeigeeilt, sodas man ihre Zahl auf 70-80 000 schätzt. Um 10.30 Uhr vormittags begann in der Lohhalle der Grube, die in eine Kapelle umgewandelt war, das Hochamt, das von Bischof Velt von Metz geleitet wurde. Nach dem Hochamt ergriff Arbeitsminister Petral das Wort, der der Trauer des ganzen Landes gedachte und den Hinterbliebenen das Versprechen gab, für sie zu sorgen. Nach weiteren Ansprachen der Direktoren der Saar- und Moselgesellschaft war die kirchliche Feier gegen 2 Uhr nachmittags beendet. Derauf fanden in den Wohnorten der verschiedenen Opfer besondere Feiern statt, die gegen 4 1/2 Uhr beendet waren. Von der Regierungskommission des Saargebietes nahmen an der Hauptfeier sämtliche Mitglieder mit den Abteilungsdirektoren und der Generalsekretär teil. Die Saarländer Opfer wurden bis zum Sonntag beklagt.

Deriliches und Sächsisches.

Riesa, den 31. März 1925.

Keine Erhöhung der Arzimeie. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat beschlossen, von einer Erhöhung der Mietzinssteuer in Sachsen für den April abzusehen. Die Miete bleibt also für diesen Monat unverändert. Der Grund dafür liegt darin, daß vom Reich eine Neuregelung der Wohnungsbauabgabe angestrebt wird, worüber die Entscheidung im Laufe des April zu erwarten ist. Die gefällige Miete beträgt also 70 v. H. der Friedensmiete, wovon 45 v. H. auf die Miete und 27 v. H. auf die Mietzinssteuer entfallen.

Vom Finanzamt Riesa wird uns mitgeteilt, daß die Geschäfts- und Kassentunden für den Verkehr mit dem Publikum vom 1. April 1925 ab auf die Stunden von 7-12 Uhr wochentags gelegt sind.

Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Versicherung. Interessenten seien auf die im amtl. Teil abgedruckte Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht. Anträge und Gesuche sind künftig nicht mehr an den Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Großenhain, sondern an das Wohlfahrts- und Jugendamt Riesa (Abteilung für Kriegsbeschädigte) zu richten.

Geschäftsjubiläum. Die Firma Paul Brohmann, Schuhgeschäft, Wittenerstraße 2, begeht am 1. April das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Durch zahlreiches Mühen und Schaffen hat sich die Firma aus kleinen Anfängen heraus zu einem der ersten Geschäfte ihrer Art am Platze entwickelt.

Ein Damenrad gefunden. Gestern Abend ist ein Damenrad gefunden worden. Der Eigentümer kann sich selbst beim Kriminalposten abholen.

Fackelaug. Der „Stahlhelm“ und der Frontsoldaten, Bezirksgruppe Riesa, veranstaltet gemeinsam mit dem Jungdeutschland-Orden und Jungarmy Riesa, sowie auswärtigen Stahlhelmgruppen Mittwoch, den 1. April, eine Fackelaug aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Bismarck. Der Fackelaug beginnt um 7 Uhr auf dem Markt und bewegt sich durch die Großenhainer-, Schützen-, Goethestraße über den Hofenplatz, durch die Wittener- und Hauptstraße nach dem Albertplatz, wo die Fackeln zusammengeformt werden. Der Fackelaug wird so rechtzeitig enden, daß sowohl Teilnehmer als auch Zuschauer der Bismarckfeier des Abends im Hotel „Höfner“ von Anfang an beimohnen können.

Konzert der Schulchor und Schüler-Orchester der Oberrealschule. Einen schönen harmonischen Abschluß des arbeitsreichen Schuljahres feierte der Schulchor und das Schülerorchester der hiesigen Oberrealschule durch das Konzert, das gestern Abend im Sternsaale eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigeführt hatte. „Wie die Alten tanzten“, eine Frühlingsfeier, war der Inhalt des abwechslungsreichen Programms, das altklassische Instrumentalstücke von Haydn, Gluck, Mozart usw. und Volkslieder, Wander- und Volkslieder enthielt. Wohl wenige ahnen, welche Mühe und welcher Fleiß dazu gehört, um eine solche Aufführung zu bieten. Es ist doch anzuerkennen, daß unsere Oberrealschule, in erster Linie eine Schule der Wissenschaft, in Swan Schönebaum, einen reich begabten Künstler besitzt, der aus seiner großen musikalischen Erfahrung heraus keine Mühe scheut, um die kunstbegabtesten Schüler und Schülerinnen für alles Gute und Schöne der edlen Musik zu begeistern. Seit der letzten Aufführung hat sich das Schülerorchester bedeutend verbessert durch die tapferen Bläser, so daß die beiden Sinfoniestücke von Haydn und Mozart eine prächtige Wirkung erzielten. Ganz wunderbar spielte die Instrumentalstücke Wenzel (Horn), Gottfried (Klarinette) und Heinz (Violine) voran mit ihrem Lehrer am Flügel Säbe von Goupein und Gramer. Wohlwollender Beifall verlangte kürzlich eine Wiederholung des reizvollen Walzers. Eine schöne Leistung bot auch als Pianist Helmut Dohmann, der das nicht leichte Ronde capriccioso von Mendelssohn auswendig mit großer Sicherheit und Fertigkeit spielte. Ebenso wirkungsvoll wie die Instrumentalstücke waren auch die dargebotenen Gesänge. Ein herrlicher gemischter Chor erklang und durch zwei alte Volkslieder und zwei Chöre mit Orchesterbegleitung. Großen Beifall erzielten zwei Wanderlieder und zwei Volkslieder im Dialekt, von denen das vogelkundliche Volkslied vom „Nachtvögelchen“ wiederholt werden mußte. Hochfrieudig für das Gebotene brachten die Zuhörer ihren Dank durch großen Beifall zum Schluß noch einmal zum Ausdruck. Wir möchten nur wünschen, daß die Schule neben Wissenschaft und Sport auch der Kunst eine nicht zu knappe Zeit gewähren möchte und könnte.

Alt-Freibergs Bergbau, ein Kulturbringer Sachsens. 4. Heimattagvortrag gestern Abend im Höfnerschen Saale. Vortragender: Herr Stadtbaurat Riesa, Freiberg. Glück auf! So klingt kraftvoll das Bergmanns Gruch! Glück auf! bei der Einfahrt in den dunkeln Schoß der Erde und Glück auf, wenn bei der Ausfahrt den Bergmann die Strahlen des Tageslichts wieder grüßen, Glück auf! schließlich bei seiner letzten Fahrt! Ein Hohes Lied auf den Bergbau war der Vortrag des gefragten Abends. Seit über 700 Jahren ist er ein Kulturbringer der Heimat, des ganzen Sachsenlandes geworden. Er hat Tausenden Arbeit und Verdienst gegeben und hat reichen Segen über Land und Volk ausgegossen. Waren doch vor 400 Jahren bereits über 700 Gruben in Betrieb. An der Hand prächtiger Lichtbilder zeigte Herr Stadtbaurat Riesa das Entschenden und Werden, das Wachsen und Blühen und schließlich auch das Wiedervergehen des alten Silberbaues. Wir haben den ältesten Stadttitel Freibergs, die „Schachstätt“ (Sachsenstätt), wie die ersten Anführer ihre neue Heimat nannten. Wir haben auch den ältesten Stadtplan mit seinen Winkelstätten, die älteste Stadtmauer, die von den Bergleuten erbaut war. Es wurde bildlich dargestellt, wie die alte Bergstadt sich immer mehr ausdehnte, wie sie nach einigen Jahrzehnten bereits eine feste Befestigung mit 5 Toren und über 40 Türmen zeigte. Bald regte sich auch die Kunst. Der Dom wurde erbaut, geschmückt mit Werken reichster Phantasie und edelster Kunst. Erwähnt seien nur die Goldene Floride und die in Holz gefasste Kreuzigungsgruppe. Handel und Wandel blühten auf, und Freibergs Kultur drang über die Mauern hinaus. Die finsternen Urwälder des bergausischen Gebirges wurden gelichtet und wichen dem Ackerbau. Im Jahre 1260 wurde die Münze errichtet, und noch heute befindet sich die sächsische Münze in Muldenhütten. Der Redner führte seine zahlreichen Zuhörer nunmehr hinaus in das alte Freibergs Bergwerk. Vom Schwedenkmal aus geht zum Messertore hinaus, dort, wo die alten Gruben und Galden mit ihren Bauten, ihren Häusern und Gärten liegen. Es sind reine Rühlkeitsbauten, und doch wirken sie schon durch ihre Einfachheit, ihre Klarheit und Wahrheit. Viele alte Schächte, die Duthäuser, Wäschereien, Scheidhäuser, Bergschmelzen usw. zogen im Bilde an unserm Auge vorüber; auch die Stollen, sowie besonders die alte, im Jahre 1890 gebaute Wasserleitung, erregten ganz besonderes Interesse. Letztere war 100 Jahre in Gebrauch, 100 Jahre lang sie außer Betrieb, 1898 wurde dies alte Werk Freibergs Technik und Kunst von sächsischen Pionieren geprengt und vernichtet. — Wir waren sodann einen Blick in des Bergmanns Heim und in seine Arbeitsstätte. Wir begleiteten ihn in die Betriebs- und die Einfahrt in den Schacht; wir sehen seine Verzweiflung und sein Besann-

mannwerkzeug; wir sehen ihn aber auch bei seinen Freuden und Feiern. — Weil der Wert des Silbers so gesunken war, daß der Betrieb sich nicht mehr lohnte, wurde im Jahre 1618 die letzte Grube stillgelegt; heute herrscht aber wieder Leben in der Grube Stummelgrube. — Hoffen wir mit dem gekündigten Vortragenden, daß der sächsische Bergbau wieder erblühen und erstarke, zu der Bedeutung, die er einst für unser ganzes Land besaß.

Gemeinsames Konzert der Kapellen des „Stahlhelm“ und des „Reichsbanner“. Morgen, Mittwoch, nachmittags 1 bis 2 Uhr, findet auf dem Hofenplatz ein gemeinschaftliches Konzert der Kapellen des „Stahlhelm“ und des „Reichsbanner“ statt. Es ist erfreulich, daß die Mitglieder der beiden Kapellen die sonstigen politischen Gegensätze überbrückt haben und im Interesse der Kunst alle Parteigangs und Parteifürsorge lassen. Zum Zeichen der gegenseitigen freundschaftlichen Gefühle werden die Mitglieder der Stahlhelmkapelle das schwarzrotgoldene Armbandszeichen anlegen und die Mitglieder der Reichsbannerkapelle die Abzeichen schwarzweißrot. Es wird interessant sein, bei dem Konzert ein viel besseres Uebereinstimmen konstatieren zu können, als sich sonst das politische Konzert mit seinen Witzreden und seinem Parteigang abspielt. Um Belästigungen durch radikale Elemente, die zu erwarten sind, abzuhalten, wird ein größeres Polizeiaufgebot zur Stelle sein.

Feuerbekämpfung betr. kommenden Mittwoch wird der Verein für Feuerbekämpfung Riesa und Umgegend e. V. im Saale der Elbtreppe eine öffentliche Veranstaltung mit Lichtbildervortrag halten. Der Eintritt hierzu ist tollentree und werden die Interessenten auf die diesbezügliche Einladung im Anzeigenteil vorl. Tageblattausgabe hingewiesen.

Schuljahresende. Mit dem heutigen letzten Märztag findet das Schuljahr 1924/25 sein Ende, und den nach langer und anstrengender Winterhalbjahrsarbeit in der Schule nötigen und willkommenen Okerferien zu weichen. Sie dauern bis einschließlich 14. April. Am 15. April beginnt der Unterricht wieder nach dem Sommerplan des neuen Schuljahres. Wichtige das neue Schuljahr zum Segen unserer Jugend und unseres Volkes weitere Fortschritte und keinen Stillstand oder Rückschritt bringen.

Ein Entwurf über die Neuordnung des Depot- und Depostitenverkehrs, der die bis jetzt noch geltenden Bestimmungen des Kapitalmarktgesetzes über Depot- und Depostitenverkehr ersetzen soll, ist, wie wir von maßgebender Seite hören, vom Reichskabinettsrat verabschiedet und dem Reichsrat sowie dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt worden. Die Neuordnung bringt gegenüber dem bisherigen strengen System Erleichterungen, knüpft aber doch das Recht, Depot- und Depostitenverkehr zu betreiben, an die Erfüllung von Normativbestimmungen bezugl. an Konzeptionierung. Es ist vorgesehen, daß das neue Gesetz unmittelbar mit Ablauf der bisherigen Bestimmungen in Wirksamkeit tritt.

Gem. 16. R. S. Inf.-Reg. 182. Sämtliche in Sachsen bestehenden kameradschaftlichen Vereinigungen ehem. 182er haben sich zu einem Landesverband e. B. M. 182er mit dem Sitz in Freiberg zusammengeschlossen. 1. Vorsitzender wurde der Leiter des hiesigen Hauptauslaufes, Kamerad Alfred Schröder in Freiberg, Hauptweg 53. Der Verband steht mitten in den Vorbereitungen zum diesjährigen Regimentstag, der, nachdem er 1924 ausfallen mußte, vom 13. bis 15. Juni in der alten Garnison Freiberg stattfinden wird. Kameraden, die näheres zu erfahren wünschen, wenden sich an obige Adresse.

Zur Entstellung der Verleihung von Eisernen Kreuzen teilt der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes die Antwort mit, die ihm auf eine Ende Februar ds. J. an den Herrn Reichswirtschaftsminister gerichtete Frage, ob und gegebenenfalls unter welchen Voraussetzungen jetzt noch Eiserne Kreuze 1. und 2. Klasse verliehen werden, zusage. In diesem Bescheid heißt es in wünschenswerter klarer und unabweisender Weise, durch die nun endlich mit dem immer wieder auftretenden Märchen und Gerüchten von noch immer bestehenden Verleihungen Eiserner Kreuze beider Klassen gänzlich ausgeräumt wird: „Die Restverleihungen des

preussischen Eisernen Kreuzes sind im Februar 1924 vom Preussischen Staatsministerium dem Reichswirtschaftsministerium übertragen worden. Zur Durchführung dieser Maßnahme wurde am 21. Februar 1924 als Zeitgrenze, bis zu der die mitwirkenden Bearbeitungsstellen die letzten Anträge dem Reichswirtschaftsministerium vorzulegen hatten, der 31. Mai 1924 bestimmt. Darnach ist gehandelt; auch nicht ein einziger Nachtrag zu diesen namentlichen Abschlüssen vom 31. März 1924 ist nachher zugegangen worden. Aus den Erfahrungen der Abschlusarbeiten wurde abgesehen, kein Zeitpunkt festgesetzt, mit dem das Reichswirtschaftsministerium die allen ihm vorbehaltenen Verleihungen einstellen sollte. So ist die völlig reifliche Abwicklung aller Ordnungsarbeiten auf Grund der Abschlüsse der Dienststellen vom 31. Mai 1924 erst mit Ende des Jahres 1924 erreicht worden. Seitdem sind nun auch die Verleihungen endgültig und unabweislich eingestellt.“ Diese amtliche Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums sollte weitestgehende Erläuterung, damit endgültig von allen weiteren zweifelhafte Gesuchen und Anträgen Abstand genommen wird.

Wer ist die Lote. Am Sonntag ist in Dresden bei Anton die Leiche einer etwa 50jährigen Frau geborgen und nach dem Trinitatisfriedhof gebracht worden. Die Lote hat nur kurze Zeit im Wasser gelegen. Sie ist etwa 1,80 m. groß, unterleht, hat dunkelbraunes graumeliertes Haar, blaue Augen, rundes Gesicht und ist schlank. Sie trägt ein Brauchband. Die Kleidung besteht in dunkelgrauem Kostüm, schwarzen Schal, schwarzen wollenen Strümpfen, schwarzen hohen Schürzen, grauer Damentasche, grauwollenen und schwarzen Hüterunterrock, weißer Seinenunterjacke mit Spitzenträger. Ein weißes Taschentuch ist „A. R.“ gezeichnet. Mitteilung zur Feststellung der Person erbittet das Landstriminalamt, Dresden, Schiffschiff 7, 8, Zimmer 200, woselbst auch das Lichtbild der Leiche ausliegt.

Steuerwirtschaft und Damesbericht. Oberfinanzrat Dr. Bang aus Berlin, der bekannte Finanzwirtschaftler, hielt am 28. März in Dresden im Saale der Kaufmannschaft, zufolge deren Einladung, einen Vortrag über „Steuerwirtschaft und Damesbericht“. Dr. Bang führte an Hand zahlreichen Materials aus, daß die Durchführung des Damesberichtes, wie auch Professor Goffel darlegt, zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches führen würde und daß die Durchführung des Damesberichtes einen wirksamen Finanzanstrengung völlig unmöglich macht. Die außerordentlich wertvollen eingehenden Ausführungen fanden lebhaft Zustimmung und reichen Beifall.

Evangelische Woche in Dresden. Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes veranstaltet nach dem Osterfest am Mittwoch, d. 15. April, bis Sonntag, d. 19. April 1925, eine evangelische Woche, welche den Beweis erbringen soll, daß der Protestantismus auf rein geistlichem wie auf kirchenmusikalischen Gebiete reiche Schätze zu bieten vermag. Die Veranstaltung umfaßt öffentliche Vorträge, musikalische Darbietungen und Instruktionstunde. Die öffentlichen Vorträge, die von führenden Geistlichen des Protestantismus, darunter dem Vorsitzenden des Gesamtbundes, Hofprediger D. Doehring in Berlin, gehalten werden, finden von Mittwoch bis Sonntag täglich im großen Saal des Vereinshauses Rinnendammstr. 17 abends 8 Uhr statt. Voraus gehen künstlerische Darbietungen in Form von Vespers und liturgischen Gottesdiensten in der Kreuzkirche täglich von 6-7 Uhr. Mitwirkende sind: Der Kreuzkirchenchor unter Professor Richter, der Rühlbildchor unter Musikdirektor Fride, Kantor Köhler mit Solisten und die Kantorei der Kirche der Verköpfungskirche unter Kantor Ester. — Jeden Vor- und Nachmittags werden Instruktionstunde gehalten; von Geh. Konfessorialrat Professor Dr. E. E. E. E. E. (Unser Kirchenlied nach seiner textlichen und musikalischen Seite), Dr. Ohlemüller-Berlin (der heutige Katholizismus in seiner Stellung zum evangelischen Christentum) und Pfarrer D. Wandmeier-Dresden. — Den Abschluß der evangelischen Woche bildet ein Festgottesdienst am Sonntag, den 19. April, 10 Uhr in der Kreuzkirche, bei welcher Hofprediger D. Doehring die Predigt übernommen hat, und am Abend eine Theateraufführung im Schauspielhaus.

Die Einigungsverhandlungen in der sächsischen Sozialdemokratie gefestigt. Die gefragten Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie, die in Dresden unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparteivorstandes stattgefunden haben, sind, wie verlautet, geschlossen.

Austritte aus der kommunistischen Partei. Stadtrat Gehlisch in Freital ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten, dem Stadtrat teile er mit, daß er sein Mandat beibehalten werde. — Nach dem Stadtverordneten Bauer in Libornau ist nun auch der Stadtverordnete Biebert aus der kommunistischen Partei ausgetreten.

Der Kettenbrief-Ansatz, auf den wir an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen haben, scheint immer noch in Blüte zu stehen. Dieser Tage ist einer hiesigen Familie folgendes Geschreiben zugegangen, das wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen: „Kettenbrief für das Glück, mein alles Gebet ist, A. R. P. A. Erlöse mich von Hebel und laß es mir wohl ergehen, dieses Gebet kommt von Jerusalem und der es erfüllt soll es jeden Tag einen anderen Menschen geben, schick 8 Tage lang. Wer diese Kette löst und nicht zerbricht wird am 9. Tage eine große Freude erleben und vom Unglück befreit werden. Schreibe es ab und schick es Menschen denen ihr Glück wünscht. Abtrot 9 Tage und ihr werdet eine große Freude haben. Zerbrecht ihr diese Kette nicht; denn wer diese Kette zerbricht wird unglücklich sein. Diese Kette ist von einem amerikanischen Offizier angefangen und soll 3mal um die Erde gehen, schick es sofort weiter nach Empfang noch ehe 24 Stunden vergehen. Das Glück.“

Neue Kraftwagenlinien. Die Kraftwagenlinie Vahren-Kamenz wird am 4. April wieder eröffnet. — Am 1. April werden auf der Strecke Delitzsch-Falkenberg i. V. neue große Kraftomnibusse modernster Bauart in Betrieb genommen.

Sirella. Der Stadtverordnete Max Meyer ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten und hat erklärt, sich unter Beibehaltung seines Mandats der Sozialdemokratie anzuschließen.

Randritz. Gemeindevorstandesausschuss. 1. Vorschlagsgemäß werden 15. April Antrag für das Deutschtum in der Siedlung gewährt. 2. Dem Bergleihungsantrag für die Flurstücke 220/21 wird bedingungslos zugestimmt. Einer weiteren Bergleihung des Flurstücks Nr. 285 wird bedingungsweise stattgegeben. 3. Der Beitritt zum Revisionverband „Albat“ soll vollzogen werden. Im Ural des Eintrittsgebildes ist nachzusehen. 4. Bei der Handhabung der Geschäftsbücher sind Mängel hervorzuheben. Die Kassenbeamten sind bei der gegenwärtig langen Kassenöffnungszeit außer Stande, aufzuarbeiten. Eine Verlagerung der Geschäftsbücher auf Vormittags ist unabweislich. Die Hauptfrequenz ist nachmittags, weil die Bevölkerung erst nachmittags von der Arbeitstätte zurückkehrt. Es wird deshalb beschlossen, die Vormittagsöffnungszeit von Montags-Freitags wegfällen, dagegen für die Zeit von 2-5 Uhr nachmittags bestehen zu lassen. Sonnabends bleibt wie bisher die Kassenöffnungszeit von 8-10 Uhr vormittags. Die Verwaltung bleibt wie bisher geöffnet. 5. Nach dem Vorschlag des Hauptstaatsarchivs Dresden soll bei der Neubeschaffung eines Gemeindefestgebildes auf einen im vorigen Jahrhundert bestehenden Entwurf zurückgegriffen

Schnell zur Expedition!

Das Zeitungsabonnent muss erneuert werden.

Wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für April wünschen, bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das Riesaer Tageblatt zum Bezug auf März 1925 nehmen jederzeit entgegen für

Höfner: E. Lange, Röderau, Grundstr. 14
Glauchau: E. Gerlich, R. Röthig, Radewitz Nr. 11
Glauchau: H. Sengewitz, Nr. 58 c
Glauchau: A. v. W. Nebel, Allee Nr. 1
Glauchau: P. Gieseler, Langenberg Nr. 17
Glauchau: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Langenberg: P. Gieseler, Schuhmachermeister, Nr. 17
Langenberg bei Riesa: A. Hammisch, Nr. 8
Langenberg: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Riesa: P. Gieseler, Langenberg Nr. 17
Riesa: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Riesa: V. Jordan, Langenberg Nr. 24
Riesa: W. Schwarze, Nr. 41
Pausch: W. Schwarze, Delf Nr. 41
Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
Radewitz: R. Röthig, Nr. 11
Riesa: Alle Zeitungsblätter und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 30 (Telefon Nr. 20)
Riesa: R. Kühn, Gartenstr. 10
Riesa: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Riesa (Nies): R. Schulze, Schillerstr. 20
Riesa (Nies): D. Wachtel, Riesaer Str. 15
Riesa-Dorf: E. Sandholz, Nr. 40 g
Riesa-Dorf: Richard Schönlitz, Buchbinder.

werden. 6. Ein Verbot der Verwaltungsveränderung, 3000 RT. Berechnung der Veranschlagung einer Arbeitsgarntur und einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 7. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 8. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 9. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 10. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 11. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 12. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 13. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 14. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 15. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 16. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 17. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 18. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 19. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 20. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 21. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 22. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 23. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 24. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 25. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 26. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 27. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 28. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 29. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 30. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 31. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 32. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 33. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 34. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 35. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 36. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 37. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 38. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 39. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 40. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 41. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 42. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 43. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 44. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 45. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 46. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 47. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 48. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 49. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 50. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 51. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 52. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 53. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 54. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 55. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 56. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 57. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 58. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 59. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 60. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 61. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 62. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 63. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 64. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 65. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 66. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 67. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 68. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 69. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 70. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 71. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 72. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 73. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 74. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 75. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 76. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 77. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 78. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 79. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 80. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 81. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 82. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 83. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 84. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 85. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 86. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 87. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 88. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 89. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 90. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 91. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 92. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 93. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 94. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 95. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 96. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 97. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 98. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 99. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt. 100. Ein Verbot der Veranschlagung einer Leinwandgarntur für die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, wird beantragt.

man erst am 15. April in Kraft treten. Bis dahin gelten die im Besondereplan vom 1. April 1924 für die Winterzeit festgelegten Besuchsstunden.
Frederg. Der „Fr. Ans.“ berichtet: „Ein nettes Wahlschicksal ist am Sonntag in einem hiesigen Wahllokal passiert. Daß dabei ein sorgfältiger Chemiker sein Amt erst vor kurzem angetrautes Frauen einbringen sollte, welchem Kandidaten sie ihre Stimme geben sollte. Hier, in diesem Ring mußt du ein Kreuz machen, mein liebes Kind! Hast du verstanden? Ja wohl, sie hatte verstanden und zog ganz durchdrungen von ihrer hohen Aufgabe als Staatsbürgerin, mit ihrem Herrn und Meister zur Wahl. Sie suchte alsbald jenes Dertchen auf, das man nur allein betreten darf. Bitte, was dachten Sie denn? Die Wahlzelle ist gemeint. Aber was bleibt sie? Man wartet und wartet. Sie kommt nicht wieder. Schließlich muß man doch nachsehen, es könnte ja was passiert sein. Der Gatte unternimmt einen flüchtigen Vorstoß: „Wo bleibt du denn, Frau?“ Und die rationale Ehefrau steht mit enttäuschten Hüften: „Es ist ja gar keiner drinnen.“ — „Wer soll denn drinnen sein, Marieschen?“ — „Kun, die sieben Kandidaten. Ich dachte, man könnte sich den Schönsten aussuchen und mit zur Urne nehmen.“
* Bad Schandau. Die Rinnthalbahn Bad Schandau-Richtsbühner Wasserfall nimmt am 1. April ihren Betrieb wieder auf.
* Breitenbrunn. Die neu gewählten Gemeindeverordneten wählten in ihrer ersten Sitzung einen Bürgerlichen zum ersten Vorsitzer und mit 8 gegen 4 Stimmen den früheren Gemeindevorstand Müller zum Bürgermeister; die Kommunisten hatten ihren bereits einmal gewählten, aber durch Volksentscheid wieder abgewählten Parteigenossen Ehrensenator a. D. Frauch in Lauter aufgestellt, da aber die zwei sozialistischen Gemeindeverordneten nicht für ihn eintreten, fand er keine Mehrheit.
* Glauen. Am 1. April 1925 wird das Landbauamt Glauen aufgelöst und die Dienstgeschäfte desselben werden in vollem Umfange auf das Landbauamt Zwickau übertragen.
* Zwickau. Hier wurde ein mehrfach vorbestrafter Schloffer festgenommen, dem bis jetzt sieben Einbruchsdiebstähle in der letzten Zeit nachgewiesen werden konnten.
* Zwickau. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 60jährige Jungführer Kollberg aus Leipzig beim Reibieren des Juges von der Maschine eines vorüberfahrenden Zuges erlöst und tödlich überfahren.
* Leipzig. Als in der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Straße zwei Fahrgäste eine Kraftdroschke verließen, wurden sie von einem Menschen angehalten und in Streit verwickelt, der sofort in einen tätlichen Angriff des Unbekannten ausartete. Da sich in der Nähe noch mehrere Personen aufhielten und eine sofort in den Streit tödlich eingriff, wird angenommen, daß es sich um einen geplanten Raubüberfall handelte. Dieser wurde durch die besonnene Handlungsweise des Kraftdroschkenführers vereitelt. Es gelang, die beiden Haupttäter festzunehmen. Offenbar ist den Tätern bekannt gewesen, daß einer der überfallenen Herren an diesem Tage einen größeren Posten Geld einlieferte hatte.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat am Donnerstag vor-mittags 10 Uhr einberufen worden. Der Reichstags-Untersuchungsausschuss für die Ruhrkriegsverbrechen tritt ebenfalls am Donnerstag an einer Sitzung zusammen. Der Reichstags-Untersuchungsausschuss für die Ruhrkriegsverbrechen tritt ebenfalls am Donnerstag an einer Sitzung zusammen. Der Reichstags-Untersuchungsausschuss für die Ruhrkriegsverbrechen tritt ebenfalls am Donnerstag an einer Sitzung zusammen.

Marg wieder Zentrumskandidat.

Berlin. (Funkpruch.) Der Zentrumsparteivorstand hat in seiner heutigen Sitzung den Reichspräsidenten Marg wieder als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl anzufragen. Es wurde ein besonderer Ausschuss gebildet, der die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Aus dem Umfange, daß sich heute im preussischen Landtage die Parteien der Weimarer Koalition dahin geeinigt haben, den sozialdemokratischen Abgeordneten Braum wieder zum preussischen Ministerpräsidenten zu wählen, kann, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, geschlossen werden, daß die Kandidatur Marg eine Sammelkandidatur der Weimarer Koalition werden dürfte.
Der Reichsblock hielt heute eine Besprechung des Ergebnisses der Reichspräsidentenwahl ab. Am Dienstag nachmittag und am Mittwoch beraten die maßgebenden Instanzen der in Betracht kommenden Parteien und Verbände. Der Reichsblock tritt am Donnerstag zu einer neuen Beratung zusammen.

Schweres Unglück bei einer Feldübungsübung.

Berlin. (Funkpruch.) Bei einer Standortübung in der Gegend von Minden, an der 4 Bataillone, eine Artillerieabteilung, Teile einer Jägerabteilung und das Pionierbataillon 6 teilnahmen, ist beim Uebergehen über die Weser eine anscheinend überlastete Fähre gesunken. Ein Offizier und einige Leute der Artillerieabteilung 6 wurden vernichtet. Alle Maßnahmen zur Rettung sind getroffen worden. Reichswasserschutz und Strombauverwaltung sind herangezogen worden.

Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 31. März 1925.

Frankische Flugzeuge und deutsches Flugzeuggebiet.

Berlin. (Funkpruch.) Ein Teil der deutschen Presse läßt sich aus Berlin melden, daß die deutsche Regierung bereit sei, für eine etwaige Erhaltung der Friedrichshafener Luftschiffhalle eine Ueberfluggenehmigung für französische Flugzeuge über deutsches Gebiet zu gewähren. Die wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehrt diese Meldung jeglicher Grundlage. Die bisher über den Fortgang der Pariser Luftfahrtverhandlungen erlassenen Nachrichten sind fast durchweg unrichtig. Es haben bisher nur informatorische Besprechungen stattgefunden.

Der Dichter Wilhelm Sped gestorben.

Kassel. (Funkpruch.) Der Dichter Wilhelm Sped ist heute morgen nach langem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben.

Zimmer wieder Urteile gegen deutsche Offiziere.

Brüssel. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der „Agence Belge“ verurteilte das Kriegsgericht von Brabant den Major Stöfel vom Inf.-Regt. 25 sowie den Militärarzt Schiller zum Tode, weil angeblich auf ihre Verantwortung am 2. August 1914 fünf Einwohner der Ortschaft Reffeloo erschossen worden sind.

Verhaftungen im polnischen Kriegsministerium.

Warschau. (Funkpruch.) In der Verwaltung der polnischen Kriegsmarine wurden Durchsuchungen bei der Besichtigung von Marinelieferungen angesetzt. Ein höherer Offizier des polnischen Kriegsministeriums, Freigattkapitän Bartolomew, ist in diesem Zusammenhang vorgestern verhaftet worden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsrichtsahl. Die auf der neuen erweiterten Grundlage berechnete Reichsrichtsahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 138,0 (gegen 135,6 im Vormonat). Sie hat sich sonach um 0,3 v. H. erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Indexziffer für den Durchschnitt März auf 125,7, sonach um 0,5 v. H. höher als im Februar (125,1), stellen.
An der Berliner Börse war am Montag die Haltung des Aktienmarktes wieder sehr schwach. Ueberall herrschte Abgelenkung. Die fünfprozentige Reichsanleihe notierte zu Anfang 0,685 Prozent, erholte sich aber später auf 0,6975 Prozent. Am Montanaktienmarkt mäßig u. a. Bochumer, Gelsenkirchen und Wölnig bis fast 2 Prozent nachgeben. Auch elektrische Werte waren weichend, während chemische Werte und Bankaktien sich ziemlich behaupten konnten. Schiffahrtaktien waren etwas abgemindert. Der Satz für tägliches Geld war infolge der Ultimo-Regulierung etwas höher, er bewegte sich zwischen 8-9 1/2 Prozent, sonst sind nennenswerte Veränderungen vom Geldmarkt nicht zu berichten. — Am Erbschaftenmarkt war die Gesamttendenz des Vorkriegsmarktes ziemlich fest. Auch die Preise für Werte und Paier konnten sich behaupten.

Rätselfahter Haarwuchs

wurde in vielen Fällen nach Anwendung der Siloitrin-Haarur, selbst bei längst erfolgter Erhaltung, beobachtet. Ja, es wurden sogar Fälle bekannt, daß der Haarwuchs nicht nur wie beabsichtigt behoben wurde, sondern sich übermäßige Haarlänge danach einstellte. Diese rätselhaften Kräfte ist nämlich in unserem eigenen Haar verborgen, das aufgelöst in der Siloitrin-Haarur auf die haararmen Stellen gebracht, dort eine überaus treibende Wirkung entfaltet. Informieren Sie sich erst, insbesondere auch über die Methode zur Bestimmung der Lebensdauer Ihres Haars, verkürzen Sie dieselbe nicht durch schädigende Kopfwäsche, mittel und lassen Sie sich kostenlos und postfrei eine Gratisprobe des neuartigen, schinnerschützenden Siloitrin-Schampoos nebst der wissenschaftlichen Schriften (Unverfälschungsproben) über Erneuerung, Erhaltung und Pflege der Haare überlassen. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Siloitrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 302, Alexanderbrunnstraße 28, worauf Sie alles kostenlos erhalten.

den 28. März, unsere Kirchgemeinde durch die Einholung der neuen Glocken, welche in höchst dankenswerter Weise Herr und Frau Geheimrat Biener gestiftet haben. Nachmittags 6 Uhr wurden die feierlich geschmückten Wagen mit den Glocken unter Teilnahme der Familie des Herrn Geheimrat Biener, zahlreicher Ehrenjungfrauen, Vereine, Körperschaften und Schützengilden vom Bahnhof aus durch den ebenfalls geschmückten Ort Gläubig zum Kirchplatz gebracht, wo die Weihe des neuen Geläutes erfolgte. Die Gemeinde begrüßte die neuen Glocken mit dem Chor „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, begleitet von der Kapelle des Herrn Läubert. Den letzten Gruß bot hierauf die alte Glade, welche ihren beiden, dem Weltkrieg geopfertem Schweltern nun folgen wird. Die neuen Glocken tragen die Namen der den Heldentod gestorbenen beiden Söhne der Familie Biener: die große den Namen „Günther“ mit der Inschrift: „Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid stark“, die mittlere „Karl-Gottfried“ mit der Inschrift: „Seid ihr, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“, die kleine den Namen „Friede“ mit der Inschrift: „Friede sei ihr erst Geläute“. Junge Mädchen begrüßten die Glocken durch Gedichte, die Kapelle des Herrn Läubert durch die Weber „Ja hat einen Kameraden“ und „Morgentrot“, leuchtet mir zum frühen Tod“, endlich die Männergesangsvereine „Lobestafel“, „Glaubig und „Vortrab“ Wandring durch Beethoven's majestätischen Chor: „Die Himmel rühmen den ewigen Ehre“ in würdiger Weise. Die Weiherede hielt Herr Pfarrer Gubertien gehalten, hierauf das Ganze zu rechter Feierstunde. Mit dem Gemeinbesang: „Ach bleib mit deinem Segen“ schloß die schlichte Feier. — Am Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, wird ein Festgottesdienst stattfinden, wobei die neuen Glocken zum ersten Mal geläutet werden. Auch hierzu ist die Kirchgemeinde herzlich eingeladen.

Uchtensee. Die Schule Uchtensee hat ihren zahlreichen Freunden am Sonntag abend das Agler'sche Kinderfestspiel: „Du deutscher Wald!“ Die Aufführung bedeutete eine Leistung, die den ihr gesellten starken Beifall voll und verdient. An unseren Kindern mußte man seine Freude haben. Frei von allen Hemmungen, spielen und singen sie frisch zu. Besonders angenehm wirkte dabei ihre deutliche, dialektfreie Sprache. Der Schulchor unter Herrn Kantor Bogels Leitung löste seine schwierige Aufgabe einwandfrei. Daß den Kindern Gelegenheit geboten wurde, ihre nach einem Jahre engerer Schularbeit geförderten Kräfte zu beweisen, das war ein Dienst an ihnen und an unserer Schule im besonderen.

Dresden. Ein aufregender Vorgang trug sich am Montag gegen 7 Uhr morgens am Gläutium in Vorstadt Rähnitz zu. Die Pferde des Fleischereimasters Rehn in Rähnitz, der auf einem Viehtransportwagen zwei Bullen nach dem Dresdener Schlachthofe wollte, schenken an der abschüssigen Straße und rannten gegen einen Mast der Telegraphenleitung. Das Gefährt blieb dort hängen, die mehrfach verlegten Pferde mußten später beim geföhrt werden, während die im allgemeinen unversehrt gebliebenen Bullen nach dem Schlachthofe gebracht werden konnten. Bei dem Unfall entstand überdies noch mehrfacher Sachschaden. Würde der Telegraphenmast nicht hinterm um Wege gestanden haben, dann war ein schwerer Zusammenstoß mit einem dichtbefahrenen Straßenbahnwagen der Linie 6 unvermeidlich, der unübersehbare Folgen haben konnte.

Dresden. Wegen Kindesdiebstahl wurde von der Kriminalpolizei der in Dresden-Stiech wohnhafte Schrift-seher Rudolf Bräuer festgenommen. Seine Ehefrau hatte in der Nacht zum 27. 3. ohne Einziehung einer Geburtenentbindung, worauf er das Kind gleich nach der Geburt in einem Zimmer entrannte. — Am Sonnabend abend wurde ein hiesiger Wächter auf dem Wilhelmshöhe von einer Auto-droschke überfahren und so schwer verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht im Friedrichshof Krankenhaus verstorben ist.

Rundfunkspielplan für Mittwoch, 1. April.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Wolf und Baum-wolfspreise. 10.15 Uhr morgens: Was die Zeitung bringt. 10.45 Uhr vorm.: Aus dem Reiche des Weltfunks: Reise in die Gorkung auf dem Gebiete des Rundfunks.
12 Uhr mittags: Mittagmusik. 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitungen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwoll-, Devisen. 4.30-6 Uhr nachm.: Märchenabende für Kinder; Jenny Nipshaupt liest Märchen und die Rundfunkkapelle spielt entsprechende Weisen.
6.30 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwoll-, Devisen (Wiederholung). 6.45 abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwoll-, Devisen (Vorlesung) und Mitteilung des Leipziger Reichamts für Handel und Industrie. 6.45-7 Uhr abends: Funk-dienststunden. 7-7.30 Uhr abends: Vortrag Karl Max Dör-ner-Glaucha: „Allgemeines aus dem Bivarientenbunde“ (Eingehalt. Aquarium, Terrarium, Insektarium). 7.30-8 Uhr: Vortrag: Ingenieur Kurt Dinger: „Rundgang durch ein neuzeitliches Gaswerk“. 8.15 Uhr abends: Bismarck-fest. 1. Beethoven: 1. Satz der Erlös-Symphonie, die verstärkte Rundfunkkapelle. 2. Bismarck als Reichs-: a) aus den Kindheitserinnerungen, b) als Konsultator beim Staatsgericht, c) Brief an seine Frau, d) Bismarck und sein Hund, e) Ansprache an die Hochschulpflichtigen, f) wie er lebt, g) Wagner: Gebet des Königs Heinrich, aus „Lobengrin“, die verstärkte Rundfunkkapelle. 4. Bismarck als Deutscher: a) Ueber die Uneinigkeit als Erbfeind, b) Aus der Reichstagsrede vom 6. Juli 1879. 5. Schubert: 2. Satz aus der D-Well-Symphonie, die verstärkte Rundfunkkapelle. 6. Bismarck als Staatsmann: a) Brief an den Grafen Hayf von 7. Februar 1866, b) die Kaiser Depesche, c) Der berühmte Sedan-Brief an seine Gattin, d) Aus der Reichstagsrede vom 6. Februar 1888. 7. Wagner: „Pfeifer-singer“-Vorspiel, die verstärkte Rundfunkkapelle. Anschließend (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Dodebell's Sport-funktion.

Aufwertungsausschuss des Reichstags.

Berlin. (Funkpruch.) Im Aufwertungsausschuss des Reichstags stellte Adg. Reil (Soz.) entsprechend den Anträgen seiner Partei folgende Entschliessung zur Abstimmung: „Zum Zwecke der Veranschlagung von Mitteln für die Aufwertung der öffentlichen Anleihen soll dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Vermögen, die in der Kriegs- oder Nachkriegszeit neu entstanden sind, einen Zuwachs erfahren oder sich nicht wesentlich vermindert haben, einer Sonderbesteuerung unterworfen werden sollen, wobei die Vermögen, die eine bestimmte Höhe nicht übersteigen, freizulassen sind.“
In der darauf folgenden Diskussion trittutage, daß alle Parteien in der Sache durchaus auf dem Boden der Entschliessung stehen. Es wurde aber darauf verwiesen, daß der Gedanke der Resolution durchaus nicht neu sei, sondern bereits in den früheren Aufwertungsausschüssen mehrfach zur Geltung gebracht worden wäre, daß aber dabei von Seiten der Regierung auf die großen technischen Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Gesetzes hingewiesen worden wäre. Im Hinblick darauf, daß auch jetzt wieder die Regierungsvorleiter betonten, es könnten solche Gesetzentwürfe nicht vollkommen losgelöst von der Beratung der im Steueraussschuss zu behandelnden 11 neuen Steuervorlagen im Aufwertungsausschuss behandelt werden, wurde beschlossen, die Abstimmung über die Entschliessung bis Freitag zu verschieben, damit bis dahin mit den Fraktionen des mit dem Steueraussschuss eine Fühlungnahme stattfinden könne.

Hierdurch bringe ich zur Kenntnis, dass ich den Betrieb meines **Speditions- und Fuhrgeschäfts mit Futtermittelhandlung** von Kasernenstraße 18 nach dem Grundstück **Elbstrasse 7** verlegt habe.
 Ferner teile ich mit, daß ich mit dem 1. April 1925 das bisher von Herrn Hering in obigem Grundstück betriebene

Kohlen-, Holz- und Futtermittelgeschäft

pachtweise übernommen habe und unter meiner eigenen Firma

P. Fritz Rühle

unverändert fortführen werde. Für sachgemäße, prompte und preiswerte Bedienung in den einzelnen Abteilungen verbürge ich mich.

Ich werde mich bemühen, den Ansprüchen meiner geschätzten Kundschaft in jeder Beziehung Rechnung zu tragen und bitte, das dem Unternehmen bisher entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

P. Fritz Rühle.

Fernsprecher 485.

Geschäftseröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung gebe ich hierdurch höflich bekannt, daß ich am **Wittwoch, den 1. April**

Poppitzer Straße 39

(im Grundstück des Herrn Gärtnermeister, Giedler) ein

Herren-Friseurgeschäft

mit **Parfümerie-Handlung** eröffnen werde. Ich sichere saubere und gute Bedienung zu und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Kurt Vogel, Friseur.**

Auch Mädchen müssen pünktlich sein



wenn sie einen Beruf ergreifen. Was könnte es also für eine angehende junge Dame besseres geben als eine **zuverlässige Armbanduhr**. Ich habe reizende Muster in allen Preislagen vorrätig.



Pünktlichkeit ist's halbe Leben!

Uhrmacher **B. Költzsch Wettinerstr. 37**

1900 1. April



1. April 1925

reichhaltiges Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Aus Anlass dieser Feler gewähre ich auf alle Waren

10% Rabatt 10%

Günstigste Gelegenheit für Konfirmation und Osterfest.

Paul Großmann, Riesa Wettinerstr. 2.

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Spezialhaus für Gardinen und Wäsche

Gardinen aller Art

in bekannt soliden Qualitäten bei billigen Preisen

Damen-Kleiderstoffe
 aller Art empfiehlt
E. Franke, Luthberpl. 11.3.

Wassermühle
 sucht Schrot- oder Mahlaufträge. Off. unt. O 2439 an das Tagesblatt Riesa.

Heute wurde uns ein gesunder kräftiger **Junge**

geschenkt. In dankbarer Freude

Frau Eliriede Zeidler

geb. Gruhn

Dipl.-Ing. Fritz Zeidler.

Riesa, 30. März 1925.

Kurt Hofmann
Anni Hofmann

geb. Dantwarth

beehren sich ihre Vermählung anzukündigen.
 Riesa, Hauptstr. 83, 31. März 1925.

Herta Naumann
Walter Trux

Verlobte

Riesa, Friedrich-Liſtſtr. Weißenborn i. Thür.
 31. März 1925.

Donnerstag, den 2. April 1925, abends 7 Uhr

in der Kirche zu Glaubitz Festgottesdienst

aus Anlaß der Glockenweihe.

Die Körperschaften, Vereine, Ehrenjungfrauen und die ganze Gemeinde werden dazu herzlich eingeladen. Festordnungen an den Kirchthüren. Kinder haben freien Zutritt. Der Kirchenvorstand.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die überaus reichen Blumen-spenden und die Anteilnahme beim Hinscheiden unserer kleinen geliebten

Erna.

In tiefstem Schmerze
 Familie Alfred Gähne
 nebst übrigen Hinterbliebenen.
 Riesa, 30. März 1925.

Das Haus Mittag, Wettinerstrasse 20, für Leder, Lederwaren, Tapeten, Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe, Wachs-tuche, Ledertuche, Reiseartikel und dergl. Waren ist täglich von $\frac{1}{2}$,8 bis $\frac{1}{2}$,7 Uhr für den Verkauf offen.

Zum bevorstehenden Osterfeste

mache ich auf die Abteilung Reinigung von Gardinen, Möbelstoffen, Portieren, Decken, Teppichen besonders aufmerksam / Chemische Reinigung und Färberei von Damen- und Herrengarderoben, sowie Stoffe aller Art / Beste und billigste Ausführung wie bekannt
 Lieferzeit 3 bis 4 Tage.

Fernruf 577 **Arthur Nitzsche** Fernruf 577

Riesaer Dampffärberei und Chem. Reinigungsanstalt

Hauptgeschäft Riesa, Schützenstr. 1

Zweiggeschäfte Riesa, Pausitzer Strasse 12
 Gröba, nur Weststrasse 6
 Strebla, Hauptstrasse 161

Radio für Jedermann! Radio für Alle!

Vineta

der Radio-Apparat der Zukunft!

Auf der Leipziger Messe mit dem ersten Preise ausgezeichnet, bringen wir jetzt den lange erwarteten und vollkommensten Radioapparat auf den Markt. Der Vinetaapparat stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. Jeder ist in der Lage, sich denselben selbst aufzumontieren. Keine Antennen mehr nötig. Keine Gefahr. Die lästigen Störungen beseitigt. Vineta läßt sich in jeder Sommerlaube anbringen. Die Schallwellen werden unterirdisch zugeleitet vermittelt unseres eigenen neuen Röhrensystems. Durch einfache Konstruktion beispiellos billig. Der Vinetaapparat wird von uns für 65 Mark, auch auf Teilzahlung geliefert und zwar 3 Monate auf Probe. Während dieser Zeit tragen wir auch die Gebühren für die Reichspost.

Ostdeutsche Vineta Radio-Werke A.-G.
 Breslau - Wien - Königsberg in Pr.

Unsere beiden Leipziger Vertreter halten vom 1. bis 2. April im Hotel Wettiner Hof von vorm. 11 Uhr bis abends 12 Uhr Vineta-Radioapparate zur Besichtigung und Verkauf auf Lager. Probieren während dieser Zeit von erstklassigen Konzerten und Vorträgen der Londoner und Pariser Sender kostenlos. Bitte die Straßenpassanten unsere Radiozuleitung am Fahngestänge des Wettiner Hofes zu beachten.

Kolonial-Woche Berlin 1925.

von Berlin. In einem festlich geschmückten Saal des Berliner Rathhauses nahm gestern die Kolonialwoche Berlin 1925 ihren Anfang. Veranstalter sind: Kolonial-Kriegerveteranen u. v., sowie eine Reihe weiterer Vereinigungen ehemaliger Schutztruppenangehöriger und der Marineverein Berlin 1900. — Unter den zahlreich erschienenen Prominenten des kolonialen Gedankens in Deutschland bemerkte man u. a. den Gouverneur v. Rechenberg, Gouverneur Dr. Selb, Frau Gouverneur v. Schnee, Gouverneur Nahl, Geheimrat Eltner von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und Reg.-Rat Lohse. Außerdem waren zahlreiche Parlamentarier erschienen. Die Stadt Berlin wurde durch Oberbürgermeister Böhm vertreten.

Herrn Adolf Friedrich zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsansprache und führte u. a. aus: Heute sind es in erster Linie die alten Kolonialkämpfer, die vor die Bevölkerung treten sollen, um für den kolonialen Gedanken zu werben. Die Veranstaltung soll einen Auschnitt geben aus dem Bilde früherer deutscher Arbeit im eigenen überseeischen Besitz. Besonders die heranwachsende Jugend soll sich der Notwendigkeit einer zielbewußten Kolonialpolitik bewußt werden. Unser Volk ringt sich im allgemeinen schwer zu Entschlüssen durch. Es lernt den Wert einer Sache erst dann kennen, wenn es sie verloren hat. Das zeigt sich auch heute in Bezug auf die Kolonialpolitik, denn es ist bemerkenswert, daß die Kolonialpolitik heute mit mehr Verständnis aufgenommen wird als früher. Wir begrüßen diese erfreuliche Tatsache. Hier ist der Boden vorbereitet zur Bestellung. — Aber die Ausstellung soll auch laut einem klammernden Protest des deutschen Volkes in die Welt schicken gegen die selbst von unseren Gegnern heimlich verächtliche Lüge von der Unfähigkeit Deutschlands zur kolonialistischen Arbeit. Daß eine solche Ausstellung hat angebahnt werden können, ist eine koloniale Tat von weittragender Bedeutung. Deutschland braucht und will Kolonien. (Leb. Beifall.)

Namens der Stadt Berlin wandte sich Oberbürgermeister Böhm mit folgenden Ausführungen an die Versammelten: Auch in unserer Zeit empfinden wir es auf das Schwere, daß uns Kolonien fehlen, in denen wir die zahlreichen Kräfte, die im Vaterlande selbst ihr Brot nicht mehr finden, zur Arbeit für die große deutsche Sache einstellen könnten. Niemals darf dem deutschen Volke der Gedanke fehlen, daß die Kolonien, die uns mit Gewalt genommen worden sind, von rechts wegen uns gehören und daß sie uns eines Tages zurückgegeben werden müssen. In unserer Jugend liegt diese Frage letzten Endes begründet. (Leb. Beifall.)

Für die Kolonialkrieger sprach der Ehrenvorsitzende des Kriegerveteranen-Vereins Brüggemann. Er führte aus, die alten Helden, Afrikaner und Amerikaner, wüßten am besten, was wir an unseren Kolonien verloren haben. Sie würden sich in kein neu aufflammendes Protest und mit aller Kraft gegen die Deutschland angetane Schmach und den Haß unserer Kolonien wenden. Niemals sollen unsere berechtigten Ansprüche auf unsere vertragsmäßigen und friedlich erworbenen Kolonien aufgegeben werden. Das ganze Deutschland muß hinter diesem Gedanken stehen. (Leb. Beifall.)

Reichsminister Dr. Lohse hat der Kolonial-Woche namens der Reichsregierung folgende Geleitworte gewidmet: In angepauert Arbeit weniger Jahrzehnte haben Deutsche die deutschen Schutzgebiete derart entwickelt, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und stärksten Kolonialmächte nicht nur weiterentwickelt, sondern sie in mancher Beziehung übertrafen. Meinem Wunsch und meiner Hoffnung gebe ich in den Worten Ausdruck: Deutschland, gedehnter Kolonien!

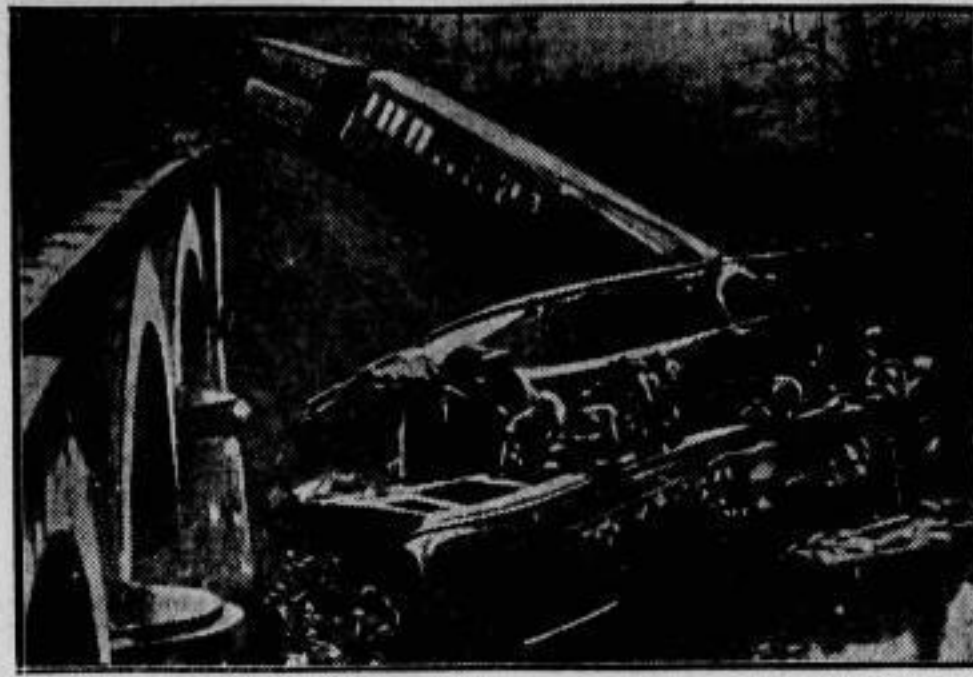
Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat an die Kolonial-Woche folgende Worte gerichtet: Die Kolonialfrage ist für uns, auf ein zu enges Gebiet zusammengebrängtes Volk, ohne die Möglichkeit des Bezuges der für seine Ernährung und Industrie notwendigen Rohstoffe, von größter Bedeutung. Dem festen, zähen Willen des deutschen Volkes zu kolonialer Betätigung kann auf die Dauer der Erfolg nicht verweigert werden.

Reichswirtschaftsminister Reubens erklärt: Wir dürfen unsere Kolonien nicht verloren geben! Unser Volk benötigt diese Stätten der deutschen Menschlichkeit, benötigt ihre Rohstoffe, die es nur in eigener Verwaltung fruchtbar zu entwickeln und zu nutzen vermag.

Der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag

Begann am Montag im Sitzungssaal des früheren preussischen Herrenhauses zu Berlin seine Verhandlungen, denen auch zahlreiche Vertreter von Behörden beiwohnten, u. a. der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, Reichswirtschaftsminister Reubens, Vertreter des Reichsverkehrs-, Reichsarbeits-, Reichspost- und Reichsministeriums des Innern sowie des Auswärtigen Amtes und eine Anzahl von Parlamentariern. Rednerpräsident Karl Dolm, der Vorsitzende des deutschen Seeschiffahrtsvereins begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere die Vertreter der Behörden und führte aus, daß der zahlreiche Besuch das rege Interesse weiter Kreise an den Arbeiten und Verhandlungen des Seeschiffahrtstages erkennen ließe. Mit der Förderung der Seeschiffahrt diene man der Zukunft Deutschlands. Die Fäden der weltwirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen können nur wieder erstarren, wenn auch die politischen Beziehungen in ruhige Bahnen gelenkt würden, wenn Verträge nach Treu und Glauben ausgeführt würden. Die leisen Hoffnungen in dieser Richtung seien freilich grausam gestört worden: Jeder Deutsche habe das Empfinden, daß unser Vertragsrecht auf Räumung Kölns unter nichtigen Umständen und vornehmlich werde. Trotzdem sei die Frage zu bejahen, ob es noch einen Zweck habe, Zeit und Arbeit an Deutschlands Zukunft zu wenden. Reichswirtschaftsminister Reubens führte aus, daß die Reichsregierung der Einladung zur Tagung des Seeschiffahrtstages gern gefolgt sei, da sie sich bewußt wäre, daß die Seeschiffahrt mit in erster Linie dazu berufen sei, die durch den Krieg getrennten Beziehungen zum Ausland wieder anzuknüpfen und weiter auszubauen. Im Auftrage des stellvertretenden Reichspräsidenten und namens der Reichsregierung wünschte der Minister der Tagung einen guten Verlauf und dauernden Erfolg zum Wohl der Schiffahrt und zum Wohl des geliebten Vaterlandes.

Das erste Referat erstattete der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Dr. Riep über die Lage der Seeschiffahrt. Anfang 1924 verfügte die deutsche Handelsflotte bereits wieder über 2,8 Millionen Tonnen, von denen 55 Prozent in Hamburg, 26,7 Prozent in Bremen, 14,8 Prozent in den Niederlanden und 3 Prozent in den übrigen Nordseehäfen beheimatet sind. Die Hamburg-Amerika-Linie zählt heute rund 450 000 brutto Register-tonnen, der Norddeutsche Lloyd rund 400 000 und die neuen Stinnes-Linien 158 000 Tonnen. Der Redner dankte der Reichsmarine für ihre tätige Hilfe bei den großen Schwierigkeiten der letzten Jahre und drückte seine Genugtuung über das Wiedererzählen deutscher Kriegsschiffe im Auslande aus. Während die Welttonnage um 3 Millionen zunahm, hat der Weltverkehr um rund 20 Prozent abgenommen. Die mit England und Amerika abgeschlossenen Handelsverträge begründete der Redner in der Hoffnung, daß ihnen bald andere ähnliche Verträge folgen müßten. Sodann wies er darauf hin, daß durch einen rationellen Betrieb und durch bessere Organisation in den Häfen und die Intensivierung der Arbeit große Ersparnisse erzielt werden müßten. Die Erhaltung der deut-



Von dem schweren Eisenbahnunglück bei Boitiers.

In dem Zug befand sich u. a. eine Abteilung eines afrikanischen Regiments. Unser Bild zeigt, wie die überlebenden Soldaten fleißig arbeiten, um Verletzte aus den abgefahrenen Waggons zu retten.

schiffahrt sei insbesondere auch als Kitzpoker unserer notleidenden Zahlungsbilanz unbedingt erforderlich. Die Rederei stelle ein Barometer der gesamten Wirtschaftslage dar, das heute noch als „veränderlich“ siehe. Bei Mitarbeit aller deutschen Kreise und Regierungskreisen werde dieses Barometer hoffentlich in nicht allzuerner Zeit „Schön Wetter“ anzeigen.

Darauf erstattete der Vorsitzende die Berichte der vom 11. Seeschiffahrtstag eingesetzten Kommissionen für Stabilitätsfragen, für Verbesserung der Nebelqualmittel und des Konsummaterials. In Fragen der technischen Navigation sprachen Dr. Groß v. Kros, Prof. Dr. Wegemann-Berlin und Direktor Bahemann-Kiel.

Direktor Lehmann-Hamburg hielt einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über moderne Auswandererschiffe, worin er ausführlich die Verbesserungen darlegte, die ausgenutzt der Passagiere dritter Klasse auf den modernen Auswanderer-Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd gemacht worden sind.

Ein neuer Kommunistenprozeß in Leipzig.

Vor dem Leipziger Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik haben sich am Montag und den folgenden Tagen 10 Kommunisten zu verantworten. Es handelt sich um den Schiffer Ernst Thierag aus Oberbach in Baden und neun Genossen, denen Hochverrat, Vergehen gegen das Heimbefehlsgesetz, Sprengstoffverbrechen und schwerer Diebstahl zur Last gelegt werden. Die Angeklagten haben, zum Teil bewaffnet, unter Führung Thierags in der Nacht des 27. Oktober 1923 aus einem Pulverhaus bei Rodarheinach in Baden, in dem Sprengstoffe der südtürkischen Arbeitergesellschaft lagerten, etwa 20 Zentner Sprengstoffe gestohlen. Zu der Tat waren ungefähr 50 Kommunisten beteiligt. Der Sprengstoff wurde nach Stuttgart, Mannheim, Heidelberg und anderen Orten gebracht, wo man daraus Handarbeitsanfertiger. Die in leitender Stellung stehenden Angeklagten hielten vor und während des Verfahrens der Kommunistischen Partei Vorträge, die die Ausbildung der Mitglieder der kommunistischen Partei für den Kampf bei dem geplanten gewalttätigen Umsturz bezweckten. Voraussichtlich wird die Verhandlung 4 Tage dauern.

Zuchthausstrafe wegen Landesverrats.

Breslau. (Frankfurt.) Der I. Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den 46-jährigen Grubenbauer Peter Bronobis aus Deutchen (Ober-Schlesien) wegen verurteilten Landesverrats unter Ausschluss mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte, der deutscher Staatsangehöriger ist, war im polnischen Konsulat in Deutchen, in dem die Fäden der Spionage zusammenliefen, händiger Galt. Er hat in wiederholten Fällen Kollegen angeworben, um für das polnische Konsulat wichtige militärische Nachrichten zu verschaffen, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches lag. Bronobis hat auch wiederholt aufreisende Reden gegen die Deutschen gehalten.

Strafantrag im Striegauer Reichsbannerprozeß.

In dem Prozeß gegen das Striegauer Reichsbanner beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Stadtrat Müller wegen Landfriedensbruch zwei Jahre Gefängnis, gegen den zweiten Hauptangeklagten Hauptlehrer Geburt acht Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten teils Gefängnisstrafen, teils Freisprechung. Die Urteilsverkündung ist für heute zu erwarten.

Politische Tagesübersicht.

Regierungskonflikt in Persien. Der Schah von Persien, der seit zwei Jahren in Verbannung in Cannes lebt, hat beschlossen, Mitte April nach Teheran zurückzukehren. Der persische Innenminister Alast Chan hat gedroht, die Republik anzuerkennen zu lassen, falls der Schah nach Persien zurückkehren werde.

Deutsche Pilger in Rom. Der Papst empfing gestern einen Pilgerzug aus Würzburg, der unter Führung des Generalsekretärs des deutschen Pilgerkomitees Rapp in Rom eingetroffen ist. In Audienz, Fürst Loewenstein hat dabei eine fünfteilig ausgestattete Audienzadresse im Namen des katholischen Deutschland überreicht.

Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Japan. Nach Meldungen aus Tokio haben die beiden japanischen Kammern nach einer nächtlichen Sitzung das allgemeine Wahlrecht angenommen, das sich auf alle über 25 Jahre alten Männer erstreckt. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Japan wird als das bedeutendste Ereignis der politischen Geschichte des Landes betrachtet.

Eine neue Verhaftung. In der Angelegenheit der Landesparlamentarier ist auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters nunmehr auch der Kaufmann Herbert Cann unter dem Verdacht des Betruges verhaftet worden.

Noch kein Beschluß in der Adlner Frage. Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Chamberlain, daß der Zeitpunkt der Zurückziehung der britischen Truppen aus der Adlner Zone noch nicht festgelegt sei. Das Parlament werde über den Beschluß in dieser Frage rechtzeitig benachrichtigt werden.

Empfangsabend beim deutschen Außenminister. Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab Dienstag abend einen Empfangsabend, an dem der stellvertretende Reichspräsident

Dr. Simons, der Reichspräsident Voche und eine Reihe von Ministern und Abgeordneten der verschiedenen Parteien, und andere führende Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Krislovitch zum Präsidenten der Stupischina gewählt. Wie die Boissche Zeitung aus Belgrad berichtet, verließ in der letzten Stupischinatsitzung die Opposition den Saal, weil ihre Beteiligung am Präsidium und in den Bueros abgelehnt wurde. Zum Präsidenten wurde darauf der Vizepräsident der Regierungspartei Marko Krislovitch gewählt. Auch das gesamte Buero gehört der Regierungsmehrheit an.

Die Revision des Memeler Putzprojektes. Dem Berliner Tageblatt wird aus Kowno gemeldet: In der abgelaufenen Revisionverhandlung wegen des Memeler Putzprojektes vor dem Oberen Tribunal wurden folgende Urteile gefällt: Blumenau 8 Jahre Zwangsarbeit, Keffner 5 Jahre Zwangsarbeit, Boettcher 6 Jahre Zwangsarbeit, Walverro 2 Jahre acht Monate, Schwenzig 2 Jahre 6 Monate, Beck 3 Jahre, Karallus 3 Jahre und Hühn und Sterkheit je 1 Jahr 4 Monate. Blumenau war in der ersten Verhandlung von dem Kriegsgericht zu 12 Jahren, Keffner und Boettcher zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Nach große Schwierigkeiten zu überwinden.

Paris. Gestern fand im Handelsministerium eine Diskussion der beiden Delegationen für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen statt. In der vorab besprochenen Sitzung der gegenseitigen Angelegenheiten überreicht wurden. Die deutsche Delegation hat zwei Vorschläge überreicht, eine A, in der die Annahmen von der Arbeitsvereinbarung für die Dauer des Provisoriums aufgeführt sind, und eine B, die die Arbeitsbedingungen und Arbeitsleistungen enthält. Von der französischen Delegation wurden drei Vorschläge überreicht, deren Aufstellung zwischen den Delegationen vereinbart worden war, und zwar eine A mit Waren, für die Deutschland den Minimaltarif erhält, eine B, die Waren enthält, für die Deutschland den Minimaltarif erst bekommt, wenn die Kammer einen entsprechenden Gegenwert angenommen hat und für die bis dahin ein entsprechender Zolltarif vorzuziehen ist, und eine C, in der die Waren verzeichnet sind, für die Deutschland auf Grund des jetzt geltenden Minimaltariffes höhere Zölle als dem Generaltarif und dem Minimaltarif bekommen soll. Die beiden Delegationen haben das Studium der Vorschläge sofort begonnen. Der erste flüchtige Eindruck von den französischen Vorschlägen ist, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, bis die Verhandlungen zu einem beide befriedigenden Abschluß gelangen.

Der Stand der Sicherheitsfrage.

von Berlin. Trotz des amtlichen Dementi der deutschen Regierung vom Freitag Abend erschöpfte sich die französische und englische Presse noch immer in Vermutungen, die Welt glauben zu machen, daß neue deutsche Verträge und die Ausdehnung der bisherigen Verträge auf neue Gebiete bevorstünden. Gegenüber allen diesen Behauptungen können wir nach zuverlässiger Auskunft über den augenblicklichen Stand der Sicherheitsfrage mitteilen, daß formelle neue Schritte der deutschen Regierung über neue Verträge oder Anträge vor der Hand nicht in Frage kommen. In der Erörterung der seit einigen Wochen schwebenden Frage eines Sicherheitspaktes, der nach der englischen und französischen Auffassung eine Voraussetzung für die Räumungstrage sein soll, hat die deutsche Regierung die Stellung eingenommen, die sich aus dem Interview des Außenministers Dr. Stresemann in der „Allgemeinen Zeitung“ ergeben hat. Der englische Standpunkt ist aus der Rede des Ministers Chamberlain hervorgegangen. England hat ein hartes Bedürfnis, die deutsche Initiative in den Vordergrund zu stellen, um sich von dem Mißtrauen und den Vorwürfen Frankreichs zu befreien, daß England hinter dem Rücken Frankreichs mit Deutschland konspirierte. In den beiden Darstellungen der Minister Stresemann und Chamberlain sind im allgemeinen, von einzelnen Auswärtigen abgesehen, die Grundlinien geschildert, die für die deutsche Regierung bei ihrer Mitwirkung gegeben sein können, falls die Erörterungen konkrete Formen annehmen. Solange aber nach dem Abschluß der Genfer Tagung England und Frankreich unter sich die Frage erörtern, besteht für Deutschland keinerlei Veranlassung, sich in diese Debatte mit neuen Vorschlägen einzumischen, in der der Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auffassung aufeinandertrifft. Deutschland wartet zunächst ab, was bei dieser Erörterung herauskommen wird. Bisher ist eine Aufforderung an Deutschland, zu einem konkreteren Problem Stellung zu nehmen, noch nicht ergangen. Daß Deutschland sich dadurch auf dem Laufenden zu erhalten sucht, daß seine Vorschläge in den auswärtigen Ministerien der anderen Staaten Besuche abstrahieren, ist selbstverständlich, aber daraus kann noch nicht gefolgert werden, daß es sich dabei um irgend einen neuen Schritt der deutschen Regierung handelt.

Dr. Rudolf Steiner gestorben.

Basel. Im Alter von 67 Jahren ist in Dornach Dr. Rudolf Steiner, der bekannte Leiter der Anthroposophischen Bewegung gestern vormittag 10 Uhr nach langjährigem Leiden gestorben.

Deutschland und die Türkei.

Konstantinopel. Der deutsche Botschafter Adolph Aberkane hat heute dem Präsidenten der Republik Ghazi Mustafa Kemal Pascha sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Unterredung drückte Adolph im Namen des deutschen Volkes seine Besorgnis über die politische Entwicklung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland aus, die auf gegenseitiger Achtung beruht und die sich in der Gleichartigkeit der Interessen beider Länder im gegenseitigen Austausch der Erzeugnisse und der Arbeitsprodukte befinden. Der Botschafter versicherte, daß in Zukunft alle Anstrengungen für das Wohlergehen beider Länder gemacht werden würden und sprach seine Wünsche für eine glückliche Zukunft der Türkei aus. In seiner Antwort dankte der Präsident der Republik dem Botschafter für seine Mühen und versicherte, daß das türkische Volk in gleicher Weise mit aufrichtiger Befriedigung auf die glückliche Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen beider Länder blicke.

Frankreichs Geburtenüberschuß.

In den französischen Zeitungen wird großer Vörm über den Geburtenrückgang des Landes gemacht. Beshntausend Kinder sind im vergangenen Jahre weniger geboren worden als im Jahre 1923, die Zahl der Todesfälle hat dagegen zugenommen. Erschreckende Ausichten! Wohl stimmen die Ziffern, aber es ergibt sich doch ein anderes Bild, wenn man die Verhältnisse einmal näher betrachtet. Dabei stellt es sich nämlich heraus, daß das Jahr 1923 ein ganz außerordentlich günstiges in bevölkerungspolitischer Hinsicht war. Damals betrug der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle 84871, eine Zahl, die weder im Jahre 1922, noch im Vorkriegsjahr 1913 erreicht wurde. Setzt man daher die Geburts- und Todesziffern von 1924 zum Vergleich mit denen des Jahres 1913, so ergibt sich ein wesentlich günstigeres Bild. Auf je 10000 Personen entfielen im Jahre 1913 191 Geburten, im Jahre 1924 192 Geburten, und die Zahl der Todesfälle besserte sich von 176 auf 173. Im Jahre 1924 ergab sich somit ein Geburtenüberschuß von 72216.

Die Bayerische Volkspartei zur Präsidentenwahl.

München. Zum Ausfall des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz: Es gibt nur eine Lösung und die heißt: Bürgerliche Sammellandidatur! Man muß dort anfangen, wo man aufgehört hat, als die bereits gelungene Einigung sämtlicher bürgerlichen Kräfte an der Tafel der unentwegten Farne-Lente scheiterte. Es wird schwer sein, das Zentrum zu einem gemeinsamen Schritt zu bringen, doch wird sich die Bayerische Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst einer Einigungslandidatur stellen.

Grenzverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Berlin. Wie der Lokalanzeiger aus Paris meldet, werden unbekannt von den Wirtschaftsverhandlungen gegenwärtig auch Verhandlungen der Grenzkommissionen geführt. Sie beziehen sich einmal auf die deutsch-französischen Grenzabstände und zum anderen auf die Festlegung der endgültigen deutsch-französischen Grenzen am Ober-Rhein, wo sich eine besondere drückende Schwierigkeit ergeben haben. Man kann jetzt schon sagen, daß gewisse Vorteile für die deutschen Interessenten erzielt worden sind.

2 polnische Kommunisten tödlich verletzt.

Warschau. Boginski und Wiczekowski, zwei kommunistische Offiziere, die sich verschiedener terroristischer Verbrechen schuldig gemacht hatten und deshalb zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren, sollten auf Intervention der Regierung der Räteunion gegen zwei in Rußland eingekerkerte Polen, einen Priester und einen polnischen Konsularbeamten ausgetauscht werden. Die Karrier Vorwärt meldet, näherte sich der Eisenbahnzug mit den beiden Kommunisten bereits der russischen Grenzstelle, wo der Austausch stattfinden sollte, als plötzlich einer der den Transport begleitenden polnischen Polizisten einige Revolvergeschosse auf die beiden Kommunisten abgab. Boginski wurde auf der Stelle getötet, Wiczekowski soll tödlich verletzt sein. Der Polizist übergab dann dem Führer der polnischen Eskorte seinen Revolver mit dem Be-

merken, er glaube, eine patriotische Tat vollbracht zu haben. Der Zug wurde zur polnischen Grenzstation zurückgeleitet. **Warschau.** Die Nachricht von dem Verbrechen an den beiden zur Auslieferung bestimmten polnischen Kommunisten Boginski und Wiczekowski schickte sich in vollem Umfang. Der Vorfall spielte sich gestern 1/2 Uhr nachmittags in einem Eisenbahnzug zwischen den Stationen Stolec und Kozloff ab. Boginski war auf der Stelle tot, während Wiczekowski seinen Verletzungen im Spital von Stolec erlegen ist. Der Täter, ein Volkseisenbahnoffizier Kurasko, wurde festgenommen. Er wird in kürzester Zeit vor Gericht gestellt werden. Wie die Abendblätter erfahren, wies das Warschauer Außenministerium die polnische Gesandtschaft an, die Regierung der Räte-Union von dem Zwischenfall offiziell in Kenntnis zu setzen, um ihr die Ursache der Nichterhaltung des Abkommens über den Selbstenauschlag darzulegen. Ein gleicher Schritt wird vom polnischen Außenministerium bei der Warschauer Gesandtschaft der Räte-Union unternommen werden.

Roska u. (Frankfurt.) Anlässlich der Erschießung der beiden Offiziere Boginski und Wiczekowski durch einen polnischen Volkseisenbahnoffizier teilt das russische Volkskommissariat des Reichs mit, daß der Sowjetland in Warschau einen scharfen Protest bei der polnischen Regierung eingeleitet und strenge Unternehmung und Bestrafung der Schuldigen gefordert hat.

Schweres Bergungslid bei Newcastle.

London. (Frankfurt.) Das Unglück in dem Bergwerk in der Nähe von Newcastle kostete sich als erster heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Man rechnet jetzt damit, daß mindestens 24, wahrscheinlich sogar 48 Bergarbeiter von dem in dem Grabenbruch während dem Wasser abgeleiteten wurden sind. Trotzdem gestern nachmittag und abend die Rettungsmannschaften ununterbrochen arbeiteten, gelang es nur, einen der eingeschlossenen Arbeiter zu befreien. Die Pumpen waren dem einströmenden Wasser nicht gewachsen. Die Rettungsmannschaften mußten daher, als das Wasser immer höher klag, um Mitternacht zurückgezogen werden.

Gerichtssaal.

Wegen vorläufiger Mindestbestellung hatte sich am Montag das 20-jährige Hausmädchen Frieda Julius aus Treben bei Würzen vor dem Schwurgericht in Leipzig zu verantworten. Die Angeklagte hatte im November 1924 ihr neugeborenes Kind vorläufig dadurch getötet, daß sie ihm gleich nach der Geburt einen Knobel in den Mund steckte und mit einem kumpfen Gegenstand auf den Kopf schlug. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Große Auswahl!
Bequeme Zahlungsweise!

**Gardinen
Teppiche
Läufer & Felle**

**Halbstores
M. 2.50**

**Künstler-Gardinen
M. 5.90**

Metierware in allen Preislagen

Gebr.
Riedel
Ecke Wettiner- und Carolinstraße

H.
Lohmann Klady
Albertplatz

April! April! . . .

Die Sitte oder Unsitte, seine lieben Mitmenschen in den April zu schicken und sie auf diese Weise zum Narren zu halten, stammt wahrscheinlich aus Frankreich. Bis in das späte Mittelalter hinein war es in den verschiedenen Ländern üblich das bürgerliche Jahr nicht wie heute am Neujahrstag, sondern Weihnachten, Oheim am 1. August, 1. September usw. beginnen zu lassen. In Frankreich nahm es bis zum Jahre 1564, wo es auf den Neujahrstag verlegt wurde, am 1. April seinen Anfang. Nun waren schon seit den Zeiten der Römer bei dem Jahreswechsel Neujahrsmünche und Neujahrsgeschenke üblich, und die Leute, die sonst am 1. April Neujahrsgeschenke erhalten hatten, wurden nach der Einführung des veränderten Neujahrbeginns um diese Geschenke geprellt, sie wurden genarrt. In der Folgezeit entstand allenthalben ein förmliches Narrentum, das nach und nach die Auffassung der Dinge und Menschen durchdrang und färbte.

Diese harmlose Lust am Hoppen, Neden und Hänsein blieb durch die Jahrhunderte bis heute, und sie ist es, welche die Narren nicht aussterben läßt. Bis zur Gegenwart hat sich die Art und Weise des Hoppens erhalten, wie sie schon bei Entstehung des Aprilscherzes üblich gewesen ist. Man schickt unerfahrene und törichte Leute zu irgend jemand hin, um etwas zu bestellen, zu fordern oder zu erbitten, in der Absicht, daß sich die Endboten lächerlich machen sollen. Besonders die Apotheken, die Drogeriegeschäfte und die Kolonialwarenhändler werden am 1. April heute noch allenthalben von Deutsche wohnen, von Aprilnarren aufgesucht und an manchen Orten sogar überlaufen. Das Kind, der Lehrling, der Bursche, die junge Waise vom Lande denken sich nichts Böses dabei, wenn man sie mit ernster Miene in die Apotheke oder in einen Laden schickt, um etwas zu holen, das ihnen dem Namen nach neu und unbekannt ist. Nichts ahnend fordern sie „Räckenfett“, „Buckelblau“, getrockneten „Marsenichner“ oder „Stechnadeln“, und da Bäckerei meist nicht wissen, daß in früheren Zeiten der erste Gehilfe in der Apotheke den Namen „Provisor“ führte, verlangen sie bei dem jungen Apothekergehilfen mit unschuldiger Miene für sehr Feinnige gehobene und gewandte Provisorien. Mit bekannter Lebenswürdigkeit verabschiedet dann nicht selten der junge Mann dem erstenden Bäcklein ein Lächeln mit Schilgkeiten, wenn auch nicht gerade mit „gequerten Provisorien.“

Außer diesen und anderen allgemein bekannten harmlosen Aprilscherzen gegen Kinder, Lehrlinge, junge und alte, etwas einfältige Leute gibt es noch eine Menge von Aprilscherzen in allen Abstrichen bis zur Gefährlichkeit, die zum Teil den beliebtesten Namen nicht mehr verdienen, auf welche bezweifellich sind und strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen. Sie werden verächtlich durch das Hinsetzen von

erdichteten Todesanzeigen in Zeitungen, die Zusendung von Todesanzeigen auf schwarz geränderten Briefbogen, das Zusenden von gefälschten Depeschen, die über angebliche große Lotteriegewinne berichten, usw.

Seit einer Reihe von Jahren ist es üblich geworden, daß besonders illustrierte Zeitschriften ganze Aprilnummern bringen, die in der üblichen „Aufmachung“ erscheinen, aber ihre Leser in den April schicken. Auch Tageszeitungen folgen zuweilen diesem Beispiel, indem sie in der hergebrachten Form gefälschte Nachrichten von Entdeckungen oder sonderbaren Vorfällen veröffentlichen.

April, April! Ich kann meine Narren schicken, wofür ich will!

Woher kommen unsere Aprilscherze?

Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten. Nach Albert gibt es eigentlich drei Antworten auf die Frage, die eine sozusagen naturalistisch, die andere heidnisch und die dritte christlich, und die Anhänger der einen oder der anderen halten natürlich die ihrige für die allein richtige. Die erste Antwort gründet sich auf dem altbekanntem Sprichwort: „Aprilwetter, Frauenzün, ihr Ahnelt euch wie Et dem Et.“ und ihre Verfechter leiten die Sitte einfach von dem veränderlichen und trügerischen Aprilwetter ab und meinen, wer sich auf die eine oder die andere verleihe, sei jedenfalls ein Narr. Diese Erklärung hat ohne Zweifel den Vorzug der Kürze, aber an Wahrscheinlichkeit scheint sie uns dadurch allerdings nicht zu gewinnen. Umständlicher ist schon die zweite, aus dem Christentum stammende, die wir hier vorweg nehmen wollen: Während des ganzen Mittelalters war es beinahe Sitte, während der Fastenzeit die Leidensgeschichte Christi öffentlich in allerlei Szenen darzustellen. Da nun um die Zeit des 1. April sehr häufig die letzte Woche vor Oheim, die sogenannte stille Woche fiel, so wurde in diesen ersten Tagen des April der Prozeß Christi vor dem geistlichen Gericht der Juden und vor dem weltlichen Gericht der Römer dramatisch aufgeführt. Diese Aufführungen habe das Volk nachgeahmt, und die vergesslichen Gänge und die lächerlich machenden Auftritte seien nichts weiter als eine Veranschaulichung des spottvollen Hin- und Hergehens Christi von Damaskus zu Kapphas und von Herodes zu Pilatus, läme also auf die Redensart hinaus: „von Pontius zu Pilatus laufen.“ Auch diese Erklärung kann kaum befriedigen; sie trägt den Stempel des Gemachten und Gefachten gar zu sehr an der Stirn. Offenbar haben wir es hier mit einer bereits vor dem Christentum vorhandenen Sitte zu tun, die dann, wie so manche andere, in die Kirche übergenommen, h. h. der uns annehmbare Dichtung gegeben wurde.

Es bleibt uns noch der dritte, heidnische Ursprung als Erklärungsgrund übrig. In der Tat ist es denn auch nicht schwer, unser „in den April schicken“ aus dem alten indischen Kultfest abzuleiten. Das war ein zu Anfang unseres April im Orient mit allerlei Poesen, Späßen und Schelmerien geketztes Frühlingsfest, das seit unendlichen Zeiten in Indien Brauch war, und mit unserem Aprilschiden viel Ähnlichkeit hat. Noch heute läßt man dabei allerlei Aufträge ausrichten, die mit einer Täuschung enden, um den Beauftragten zum Gelächter, oder wie man sagt, zum Humaren zu machen. Der Monat April war in Indien der Göttin Raja geweiht. Sie ist dem Namen nach die Läusegötze. In der Bedeutung aber ist sie die Göttermutter, die Hervorbringerin alles Daseins. Nun galt den indischen Weisen das irdische Leben nur als ein Scheinleben, die ganze Welt als eine Scheinwelt und die Göttin, welche die Seelen in dieses Scheinleben hineinlockt, war somit die Urheberin der allergrößten Täuschung, des menschlichen Lebens selbst. Dieser Raja ward deshalb alljährlich das Hui, oder wenn man will, das Läusefest gefeiert. Ihr Abbild wurde bei den Griechen einerseits die Nybele und andererseits die Aphrodite. Der letzteren war der April geweiht und als römische Venus führte sie sogar das Prädikat Apatura, d. h. die Läuseerin, was die realistischen Römer allerdings etwas anders auffaßten. Ganz abgesehen davon, ob die Apaturien ein politisches Fest waren, und ob sie im Oktober oder im April gefeiert wurden, genügt es hier, daß auf einer Libertäfel in den drei ersten Aprilnächten der Venus gefeiert wurde anzuwähnen, bei dem es an mutwilligen Streichen nicht fehlte. Man wachte in Lauden und lud Freunde und Bekannte zu sich ein. Als Stellbühnen aller Artwilligen und Ausgelassenen mag es an Täuschungen dabei nicht gefehlt haben, und manche schalkhafte Römern benutzte die Gelegenheit, ihren Liebhaber — in den April zu schicken, indem sie dem Feste fern blieb, oder sich verborgen hielt.

Städtischer Kraftverkehr.

Sicherem Vernehmen nach hat die Reichsbahnverwaltung Dresden auf die Vorstellungen dieser Kreise ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in dem Sommerfahrplan Kenderungen der Fahrzeiten der großen D-Jüge Dresden nach Amsterdam, Basel, Hamburg usw. und zurück anzuschließen, so daß sie sicheren Anschluß an die Fahrten des sächsischen Kraftverkehrs bekommen werden. Dieses Entgegenkommen wird unser reisendes Publikum sehr hoch zu schätzen wissen.

Vermischtes.

Norb und Selbstmord. Ein schweres Verbrechen wurde gestern in dem Hause Marienburger Straße 37 in Berlin entdeckt. Hier wohnt der 61 Jahre alte Kellner Schmeberger mit seiner 35 Jahre alten Wirtschafterin Käthe Fuchs aus der Leipziger Straße 35. Schmeberger war in der letzten Zeit auf die Frau eifersüchtig geworden, sodass es zwischen den beiden wiederholt zu erregten Streitigkeiten kam. Als gestern aus der Wohnung ein starker Gasgeruch drang, benachrichtigte man die Polizei, welche die Räume gewaltsam öffnete. Die Wirtschafterin wurde tot am Erdboden, mit einer Klaffen Wunde am Hals, aufgefunden. Außerdem stellte man Bürgermale am Hals und einen Knebel im Munde fest. Schmeberger hatte die Fuchs im Streit erschlagen. Er verübte dann Selbstmord, indem er sich mit Gas vergiftete.

Das Schicksal einer Vermissten. Aus Wien wird gemeldet: Seit mehreren Wochen wird ein junges Mädchen vermisst, das aus Puchthorfer Straße aus dem Elternhause entwichen war. Dieser Tage entdeckte man nun zufällig in einem Gasthause auf der Berand, die nur im Sommer benutzt wird, eine zusammengekauerte Gestalt, die stark abgemagert war. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß die Unglückliche längere Zeit ohne Nahrung gewesen sein muß. Das Mädchen konnte zunächst nicht sprechen und sich nicht bewegen. Als sie im Krankenhaus etwas zu sich gekommen war, gab sie an, daß sie jenes vermisste Mädchen sei. Nachdem sie lange hungerte und fristernd umhergerannt sei, habe sie in der Berand Aufnahme gesucht. Bald habe sie sich nicht mehr erheben können und sei in Verhärte verfallen. Die Wunde des Rückens waren vollständig erstoren.

Eine Döllenmaschine beschlagnahmt. Ein Anschlag mit einer Döllenmaschine war auf ein Konfektionsgeschäft in der Invalidenstrasse in Berlin geplant. Urheber war ein 24 Jahre alter Kaufmann Hans Rohrbach, der sich dort ohne Beschäftigung umhertreibt. Er lungerte seit einiger Zeit auf dem Stettiner Bahnhof herum und suchte jemand, der ihm bei dem Attentat an die Hand gehen sollte. Nachdem er einen Helfer gefunden hatte, machte er sich eine Döllenmaschine zurecht. Der Rittmeister sollte die Maschine in das Geschäft hineintragen. Die Döllenmaschine sollte nicht anrücken. Die Explosivstoffe hätte aber ohne Zweifel große Aufregung verursacht, und Rohrbach wollte die Verwirrung benutzen, um im Trüben zu fischen. Der Plan kam jedoch zu Ohren von Beamten des Landbezirksamts. Als nun Rohrbach mit seiner Döllenmaschine kam und vor dem Geschäft auf den Helfer wartete, wurde er festgenommen und seine Maschine beschlagnahmt. Wie sich herausstellte, hatte der Verhaftete schon vor einiger Zeit auf einem Leberfall auf ein Strumpfwarengeschäft in der Potsdamer Straße angestellt. Hier sollten zwei Mann mit Handgranaten einbringen. Die beiden Angeklagten wurden ermittelt, und Rohrbach gab auch selbst zu, die Leberfälle geplant zu haben. Er selbst hat wegen Erpressung bereits eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

91 Jahre verheiratet. In Baltimore lebt ein Ehepaar namens Schoeffel, das wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das älteste Ehepaar der Welt zu sein. Der Mann ist 109 Jahre alt, während die Frau es „erst“ auf 107 Jahre gebracht hat. Die beiden alten Leute haben vor 91 Jahren die Ehe geschlossen. Sie fühlen sich noch ganz wohl, stehen jeden Morgen um 6 Uhr auf und haben beide so vorzügliche Augen, daß sie ohne Gläser lesen können. Fünf Kinder des Ehepaares sind noch am Leben.

Räuberlicher Heberfall auf einen New-Yorker Finanzmakler. Gestern vormittag brachen vier bewaffnete Leute mitten im Geschäftsviertel in das Kontor eines bekannten Finanzmaklers ein, inebels den Besitzer und zwei anwesende Kunden und entflohen in einem Auto mit Diamanten im Werte von 50 000 bis 100 000 Dollars.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.
„Breiten“-Viehla wird im Herausforderungsturnier vom Niefer Sportverein mit 8:1 (2:0) geschlagen.

Auch das Wiederholungsspiel gab die Niefer Mannschaft wie im Vorjahr glatt überlegen. Bis zur Halbzeit hielt sich die Viehler Mannschaft noch einigermaßen, um aber in der 2. Hälfte desto mehr zusammenzuknappen. Die Gibe-Gitter-Beute werden sich wohl nun zufrieden geben und nicht mehr an einem Ausfallserfolg des ersten Spieles festhalten. — Das Resultat 8:1 entspricht dem Spielverlauf, konnte aber leicht noch höher ausfallen. Der Niefer Sportverein spielte jedenfalls in einer Form, an die Viehler nicht im geringsten heranreichte. Nächsten Sonntag ist „Deilas“-Turnier beim Sportverein zu Gaste. Wir sind schon heute gespannt, wie und ob unter demselben Meister mit unserem alten Meisterkämpfer „Deilas“ fertig werden wird. Vor obigem Treffen haben sich die „Referenten“ beider Vereine gegenüber. In einem wenig aufregenden Kampfe legte auch hier der NSV. mit 2:0.

Damenhandball:

Sachsen 09 — Niefer Sportverein 0:2.
Die Damenhandballer des Niefer Sportvereins nahmen am Sonntag zum ersten Male seit ihrem Verbleiben an den Spielen um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft teil und mußte sich ihrem Gegner mit 2:0 beugen. Der Schneebedeckte Platz mit dem weichen Untergrund und die Mittags-sonne wurden zum Verhängnis für die harten Niedersachen gewöhnten NSV.innen. Außerdem spielten die Oberniederländerinnen etwas hart, was schon daraus hervorgeht, daß es vier Freiwürfe für Niefer gab und zwei Spielerinnen von Geminil verwundet werden mußten. Der Schiedsrichter Dräger-Dresden leitete einwandfrei. Beide Mannschaften werden sich in nächster Zeit in einem Gesellschaftsspiel gegenüberstehen und da wird es sich zeigen, ob der Boden an der Niederlage der NSV.innen Schuld war. Wenn es auch nicht zu einem Sieg reichte, so war es doch ein Fortschritt in der Damenhandballbewegung, daß auch ein Klein-Klubverein mit um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft kämpfen konnte.

Handy.
Treßner Sportklub 2. — NSV. 6:0. Die erste und dem Spielverlauf nach in dieser Höhe nicht verdiente Niederlage in diesem Jahre! Im allgemeinen war das Spiel wenig interessant. D.S. spielte ein sehr hartes Handy, vor allem die Verteidiger und Läufer kreuzten oft die Grenze des Erlaubten. Kurz vor der Halbzeit wird der Mittelstürmer der Niefer verletzt und muß das Feld verlassen. Bis zum Eintritt des Ersatzmannes gelangen den D.S. ein 4 Treffer. Einer der Treßner Schiedsrichter mußte nach der Halbzeit seinen Posten verlassen, da er zur Leitung eines Spieles gänzlich unfähig war. Ein Weitschuß konnte er überhaupt nicht.

Waldlaufmeisterschaften.
Am Sonntag fanden in Zeitbain die Waldlaufmeisterschaften des 8. Niederelbe-Turnganges statt. Als Sieger gingen aus diesen Läufern hervor: Turner über 18 Jahre 5000 Meter: Gaspich, Lu. Strehla, 16.59.3; Trage, T. u. Sp. Zeitbain; Vesper Lu. Dahlen. Jugendturner 3000 Meter: Holmann-Frauenbain, Kummel-Boberlin, Weinert-Strehla; Jugendturner 2000 Meter: Wättner-Zeitbain, Wulfmann-Randrig, Schmidt-Zeitbain.

Marktberichte.
Am dem Großenbäcker Wochenmarkt zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kefel 10-30 Pf.; Butter, das Stück 1,15-1,20 M.; Eier, das Stück 12 Pf.; Rindfleisch 1,80; Schweinefleisch 0,90-1 M.; Schmalz 1,40 M.; Blutwurst 1,20 M.; Leberwurst 1,20 M.; Mettwurst 1,40 M.; Rindfleisch 75 Pf.; Hiesigschmalz 60-70 Pf.; Kartoffeln 4 Pf.; Erbsen 20 Pf.; Kohlrabi, 10 Pf.; Rotkraut, hiesiges, 20 Pf.; Holzfische 25 Pf.; Weikraut, fremdes 20 Pf.; Meerrettich 1 bis 1,20 M.; Wärsen 10 Pf.; Radieschen, Pflücken 20 Pf.; Kapuziner 50-60 Pf.; Sellerie 30 Pf.; Spinat 30-50 Pf.; Kohlrüben 4 bis 6 Pf.; Rotrüben 20 Pf.; Zwiebeln 25 Pf.; Reibe 0,70 u. 1 M.
Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großenbain. Sonnabend, den 28. März 1925. Wetter: trüb. Stimmung ruhig. Weizen, hiesiger, neu, 12; Roggen, hiesiger, 12; Sommergerste 12-12,50; Hafer 9,30-10; Mais (Wärsen und Daplaten) 11-11,50; Weizenmehl 12,50-13; Weizenmehl 4-5; Weizen- und Roggenstroh 1,20 bis 1,50; Gassestroh 1-1,30; Weizenmehl (70%) 19,25; Roggenmehl (70%) 18,25; Roggenkleie 8; Weizenkleie 8; Speisefarfelein 2,20-2,50. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.
Treßner Schafschermarkt vom 30. März. Auftrieb: 1. Rinder: 266 Ochsen, 279 Bullen, 314 Kalben und Kühe; 2. 943 Schafe; 3. 812 Schafe; 4. 2438 Schweine, zusammen 5049 Tiere. 60 Rinder und 120 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitte) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 50 bis 54 (52), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene bis 46 (45), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 32 (31), 4. gering genährte jeden Alters 25 bis 32 (21), 5. Lohschaf-Schaf 48 bis 60 (52 bis 100), 6. Vagenkühe 48 bis 54 (52 bis 98). Bullen: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 49 bis 53 (49), 2. vollfleischige jüngere 43 bis 47 (42), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38 bis 42 (37), 4. gering genährte 32 bis 35 (24). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes 52 bis 53 (54), 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44 bis 47 (48), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben bis 40 (34), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben bis 32 (27), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben bis 26 (26). Rinder: 1. beste Wahl- und Saugkälber bis 82 (133), 2. mittlere Wahl- und gute Saugkälber 70 bis 76 (125), 3. geringe Rinder bis 65 (110), 4. Cstpruchen bis 45 (88 bis 100). Schafe: 1. Wollämmer und jüngere Wollschaf 56 bis 60 (116), 2. ältere Wollschaf 46 bis 52 (110), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschaf) 30 bis 40 (92). Schweine: 1. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 61 bis 63 (65), 2. Fettfleisch 64 bis 65 (85), 3. fleischige 56 bis 60 (70), 4. gering entwickelte 56 bis 57 (70), 5. Sauen und Ferkel 50 bis 56 (72). Ausnahmepreise über Notz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten morgigen Tiere. Die Statistiker verringern sich entsprechend. Heberhand: 39 Ochsen, 37 Bullen, 43 Kühe, 199 Schafe, 3 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsengang in Rindern und Schafen schlecht, in Kalbern mittel, in Schweinen langsam.

Marktberichte (weiter).
Auch festgesetzte Preise an der Produktendörfer zu Berlin am 30. März. Getreide und Cerealien pro 100 kg, laut pro 100 kg. (In Goldmark der Wollanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 249-252, pomeranischer —. Roggen, märkischer 234-238, mecklenburgischer —, weipomeranischer —. Gerste, Futtergerste 209-224, Sommergerste 225-240. Hafer, märkischer 186-194, pomeranischer —, weipomeranischer —. Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (senfte Marken außer Notz) 33,25-36. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 31,50-34. Weizenkleie, frei Berlin 14,00. Roggenkleie, frei Berlin 14,50. Waps 395-400. Weizen 390-400. Victoria-Erdbeeren 22-29, kleine Speise-Erdbeeren 18-19, Futtererbsen 18-19. Weizenkleie 18-19. Ackerbohnen 19-20. Bienen 18,50-20. Lupinen, blau 10,50-12, gelbe 10,50-15,50. Cerradella alte —, neue 13-15,50. Kapuziner 15,30-15,50. Weizen 21-21,30. Trockenkorn 19-10,20. Vollwertiges Zuckerrüben —. Zerkleinete 30,79 9,20. Kartoffeln 19-19,20.

Sinner Liköre

Mitliches.

Berordnung über Hundemaulkörbe.

Auf Grund der §§ 2, 40 und 70 Absatz 2 des Viehhundengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 619) wird bestimmt:
Ein Hundemaulkorb ist nur dann als sicher im Sinne der rechtspolizeilichen Vorschriften anzusehen, wenn er hinsichtlich seiner Beschaffenheit und Verfertigung den folgenden Anforderungen entspricht:
1. Ein Hundemaulkorb soll im Vorderteil (Schauenteil) tunlichst nur aus Metall bestehen und mit einem genügend breiten Nasenquerriemen versehen sein, der so zu liegen kommt, daß der Hund seinen Oberkiefer nicht aus dem Maulkorb herauschieben kann. Dieser Querriemen und alle den Schauenteil des Maulkorbes bildenden Riemens müssen mit sorgfältig und fest ausgenieteten genügend starken Metallbändern gepanzert sein. Nur bei Maulkörben für kleinere Hunde kann hiervon abgesehen werden, wenn schon die Dichtheit des den Maulkorb bildenden Netzwerkes ein Durchschieben des Mauls verhindert.
2. Das Vorderteil eines Hundemaulkorbes darf nicht bloß durch ein über den Nasenrücken liegendes Metall- oder Lederband getragen sein, sondern muß außerdem durch ein vom Genick über die Mitte der Stirn bis mindestens zur Nasenwurzel gehendes ebensolches Band in seiner Lage erhalten werden.
3. Jeder angelegte Hundemaulkorb ist im Genickstück mittels eines Riemens am Halsband des Hundes zu befestigen.
Diese Berordnung tritt am 1. Juli 1925 in Kraft. Dresden, am 31. Januar 1925.
Wirtschaftsministerium.

Da die Stadt Niefer aus dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft ausgeschiedet, werden die Geschäfte der Kriegsbeschädigten- und Kriegsinterbienden-Versicherung mit Wirkung vom 1. April 1925 ab vom Stadtrat Niefer selbst übernommen werden. Anträge und Gesuche sind daher von dem genannten Zeitpunkt ab nicht mehr an den Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Großenbain — Abteilung für Kriegsbeschädigte — sondern an das Wohlfahrts- und Jugendamt Niefer — Abteilung für Kriegsbeschädigte — zu richten. Dies gilt auch für die am 1. April 1925 laufenden Sachen.
Der Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Großenbain.
Der Rat der Stadt Niefer.

Auf Blatt 503 des Handelsregisters, die Firma „Wasserleitungs-Gesellschaft Gerdas, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gerdas“ bez. in heute ein-

getragen worden: Die Geschäftsführerverammlung vom 2. Februar 1925 hat die Umstellung des Stammpassivals von fünfundsamstausendweihundert Mark durch Ermäßigung auf hiebttausendweihundert Reichsmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. Durch den gleichen Geschäftsführerbeschluß ist weiterhin das Stammpassivum auf einundtausendhundertachtundzwanzig Reichsmark erhöht und §§ 3, 4 des Gesellschaftsvertrages laut Notariatsprotokoll vom 2. Februar 1925 entsprechend abgeändert worden.
Der Geschäftsführer Oswin Haue in Gerdas ist ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt, der Gutsbesitzer Hermann Tülig in Gerdas.
Amtsberichte Niefer, den 28. März 1925.

Maul- und Klauenheute.
Die unter dem Viehbesitzer des Gutsbesitzers Emil Steuer in Niefer, Stadteil Weida, Am Vanger Nr. 4, ausgebrochene Maul- und Klauenheute ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.
Jedoch wird der Ortsteil Niefer wegen der im Vorwerk Feldeberg ausgebrochenen dergl. Seuche bis auf weiteres als Beobachtungsgebiet bestimmt. Auf die hiernach geltenden Bestimmungen wird verwiesen.
Der Rat der Stadt Niefer, am 31. März 1925. GfS.

Expeditionszeit
der Rassen und der Verwaltung in der Gemeinde Niefer.
Montags bis mit Freitags:
a) Rassen von nur nachmittags 2 bis 5 Uhr,
b) Verwaltung von vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr,
Sonnabends:
Rassen und Verwaltung von vorm. 8-10 Uhr.
Niefer, am 30. März 1925.
Der Gemeindevat. Hilf, Bürgermeister.

Singeführter Vertreter
zum Vertrieb von Malzkaffee, Korkkaffee, geröstetem Roggen, gerösteter Gerste und Getreidemischungen gesucht.
Angebote unter Angabe von Referenzen, Alter, Verzeilt usw. erbeten an
Carl Mann, Großbäckerei
— Eilenburg. —

Mädchen oder Wirtschafterin

Mädchen sucht Stellung zum 1. Mai
als Stütze
auf größerem Gut o. a. Privatbushalt unter Leitung der Hausfrau. Offert. erb. unt. C 2478 an das Tagblatt Niefer.

1 Wagn

sucht Schumann, Morgendorf.

Wirtschafterin

durchaus zuverlässig und mit guten Kochkenntnissen sucht für 15. April wegen Verheiratung der jetzigen Frau M. Fiedelsen Ritzgrund Wörschütz * Wörschütz. Bewerbsabschriften bitte einleiten.

Junger tüchtiger Schriftsetzer

für Zeitung sofort gesucht. Niefer Tagblatt.

Die Zeitungs-Anzeige

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamarten

Zuchtauben

jeden Mittwoch billig an verkaufen im Kronprinz Riesa.

1 Paar Arbeitspferde

passend für Landwirtschaft 1 Landauer, sehr gut erz. 1 Pflanzwagen, 35 Stk. Tragf. sofort an verkauf. M. Haupt, Oschatz — Telefon 227. —

4jähr. Fuchs

unter 5 die Wahl, darunter eine hochtragende Stute. Schumann, Forberge.

hochfr. Kuh

(Oldenburger) zu verkaufen Zuchepa Nr. 7.

1 hochtragende Stute

verkauft Seidel, Niefer Str. 1.



Der Arzt sagt:
Was man täglich trinkt, muß
bekömmlich sein! Nehmen Sie
Quieta statt reinem Bohnenkaffee.
Trinke Quieta!

Vereinsnachrichten

Verein für Handel und Gewerbe. Heute abend nicht. Mitgliederversammlung. 7,9 Uhr Eibterrasse. Sibelius. Donnerstag 7,9 Uhr Café Rädler Vorstandssitzung.
Kri. Pion. Train Riesa. Versammlung findet nicht am 2. 4., sondern den 9. 4. 25 statt.
Jungmühlheim. Donnerstag 8,15 abds. Veri. Stern.
Orphen. Nächsten Freitag 7,8 Uhr abends „Junter Abend“ mit Tanz im Hotel Höpfner. Gäste in bekränkter Zahl durch Mitgl. eingeführt wiff.
S. C. „Citer“ von 1908, Riesa e. V. Mittwoch 1. 4. 1925, nach der Übungsstunde Monatsversammlung im Café Grube.
Gartenbauverein Riesa. Abgabe von Kunstbinger am 2. u. 4. d. M. nachm. 2-5 Uhr Schützenstr. 2. Einlaß v. Nachgelbtern am 4. abends 7-9 Uhr Weg 1-5. Restaurant „Goldner Löwe“.
Gutrad-Adolf-Frauenverein. Donnerst. d. Möbius. Hlg. Turnb. Riesa. Mittwoch Turnratsitzung und Verammlung im Kronprin.



Bedenke, daß du ein Deutscher bist!

Bismarck-Feier

Mittwoch, 1. April, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfner.
Sprecher:
General a. D. von Felgenhauer von und zu Riesa aus Berlin und Karl Grube aus Wien.
Unter selbstloser Mitwirkung von Frank Krause (Bariton) und der gesamten Orpheus-Kapelle unter Obermusikmeister a. D. Dummert's Leitung.
Deutschgefürnte Männer und Frauen aus Land und Land sind zu diesen Stunden vaterländischer Eulkehr und Erhebung herzlich eingeladen.
Mitteldeutscher Verband Ortsgruppe Riesa.
Eintritt 50 Pfa. zur Deckung der Unkosten.

R. Richters

Kaufmann, Lang- u. Anstandslehrer

Hotel Wettiner Hof.
Die 2. Unterrichtsstunde findet nächsten Freitag, 2. April, statt. Damen 7 Uhr, Herren 7,9 Uhr. Anmeldungen werden an obengenanntem Tage noch entgegengenommen.
Hob. Richter, Lehrer d. höh. Landkunft.

Haben Sie Bedarf in
Saus- und Küchengeräten
so decken Sie denselben mit
Fechners
Saus- und Küchengeräten
Ede Wettiner- u. Wilhelmstr.
Große Auswahl. Niedrigste Preise.

Zur Osterbäckerei

empfehle
feinste Weizenmehle
in 3 Qualitäten, bei 5 Wb. von 24 Wfa. an
N. Nollner Wb. von 80 Wfa. an
N. Sultania Wb. von 85 Wfa. an
N. Corinthen Wb. von 80 Wfa. an
Süßere und süße Mandeln Wb. von 210 Wfa. an
Mandel-Erjaß süß Wb. 70 Wfa.
bitter 130
Feinste Mohrische Margarine
Wb. von 50 Wfa. an bis 100 Wfa.
N. sem. Telfaner Raff. Zucker
N. frisch gem. Gewürze Zitronen, Vanille
N. Robn, frisch gemahlen

Ernst Schäfer Nachf.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir mit Wirkung vom 1. April 1925 ab folgende Zinssätze für

Bareinlagen

festgesetzt haben:

5% jährlich bei täglicher Verfügung
7% jährlich bei einer Kündigungsfrist von 15 Tagen bis zu einem vollen Monat
8% jährlich bei 3 monatiger Kündigung
9% jährlich bei 6 monatiger Kündigung.

Vorstehende Zinssätze haben Gültigkeit für alte sowie für neue Einlagen.
Riesa, den 31. März 1925.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Riesaer Bank Akt.-Ges. Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Filiale Riesa. zu Riesa. Filiale Riesa.
Stadthank Riesa - Stadtkassakasse Riesa.

Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Heute das ergreifende spannende Filmwerk:

Was ist höher als Liebe u. Pflicht.

Dazu das tolle Lustspiel: Zeff.
Einlaß 7 Uhr. Kassenschluß 9 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Bei
günstigen
Zahlungs-
bedingungen
erhalten Sie

Sofort ein Fahrrad oder eine Nähmaschine

ausgehändig. - Fahrrad-
bereifungen, Ketten, Pedale,
sämtliche Ersatzteile zum
billigsten Tagespreis.

Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1.
Reparaturwerkstätten.

3 Bieneudöcker

sind zu verkaufen
in Nr. 14/B an Tiefenan.

Up to date-Saatkartoffeln

aus der Neumark eingetroffen. - Morgen Mittwoch ausladebereit bahnhöfend Nähe Güterboden Riesa.

Carl Albr. Hönig
Landesproduktengroßhdlg.
Böppig bei Riesa
Telefon Riesa 433.

Waschbretter
Waschklammern
Waschbände
Wascheküben
P. Taupitz
Parkstraße
(Nähe Amtsgericht).



Rahma MARGARINE

buttergleich

Es streckt nach ihr sich Jede Hand
Im ganzen deutschen Vaterland
Weil sie das, was man längst vermißt
In köstlichster Vollendung ist.
Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kindererziehung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeltung für liebe kleine Kinder.“

Zwingerlotterie

Geldlose Stück 1 M. Geldgewinne 301500 M.
Lose bei allen Kollektoren.

Ravenklau
die neue
G. Wfa. Goldmundhild.
Riesenburg-Zigarette
frisch eingetroffen
bei
Gebrüder Despong
Riesa, Rosenplatz.

G. D. A.
Ortsgruppe
Riesa.
Freitag,
den 3. 4. 25
abds. 7,9 Uhr
Eibterrasse

Monatsversammlung.
Vorber Versammlung der
Arbeitsklasse. Ausschließ.
geheiliges Beisammensein.
Der Vorstand.

Herren- u. Damen-

Fahrräder

beste Marken:

Diamant
Dürkopp
Mercedes

Prima Qualität • Teilzahlung gestattet
Ersatzteile für alle Fabrikate vorrätig

Paul Emil Müller

Merzdorf bei Riesa • Telefon Riesa 606.

Enorm groß ist meine Auswahl in Handtüchern und Wischtüchern

in allen Preislagen.
Seinen- u. Wäschehaus Adolf Adermann.

Partyschlößchen.

Morgen Mittwoch Schweineschlachten,
ab 8 Uhr früh Wellfleisch, später frische
Wurk, Gallertschiff, u. d. übl. Schlacht-
gerichte. Fleisch- und Wurkverkauf.

Riesaer Kaffee-Werkt Adolf Bormann

Wettinerstr. 25 - Tel. 444.

Mischung „Moccasan“

volles Kaffee-Aroma, zusammengesetzt aus
25% reinem Bohnenkaffee
75% feinstem Kaffee-Erfaß
das Pfund M. 1,20.
Jede Hausfrau mache einen Versuch
mit Mischung „Moccasan“.

Empfehle einer gütigen Beachtung:
feinste Edelkaffees
van Goutens, Blookers holl.
und Riquet-Katalo, sowie Tee

Ostergeschenke
feinst. Tarragonawein, 1,70 W.
Malaga, Fl. 1.90 W.
Insel Samos, Fl. 2.20 W.
Madeira, Portwein
Weißer Bordeaux

Diverse Weiß- und Rotweine.
Paul Richter, Gröba

Telefon 203.

**Flur-
garderoben**
Eiche und weiß
von M. 50.- an
Höbelhaus Herbst
Gothestr. 25

Feinste frische
Tafelbutter
Stück 1.10, 2 Stück 2.25
Frische Eier
Stück 11 Wfa., 10 St. 1.00,
G. Möbius, Schulstr. 3.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Im Leipziger Tischelaprozess

erklärte am Montag der Rechtsanwalt Dr. Neumann einen Antrag auf Aufhebung der Dessenlichkeit für einen bestimmten Teil der Verhandlung stellen zu wollen und hat, auf Grund des § 174 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Dessenlichkeit auch für die Erörterung dieses Antrags ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Dessenlichkeit wurde der Sachverhandlung für Graphologie Prof. Dr. Kodel-Weipala vernommen. Er hat den Angeklagten Stoblewski nach Diktat russischen und deutschen Text schreiben lassen.

Hiervon wurde die Dessenlichkeit abermals ausgeschlossen. Rechtsanwalt Dr. Schindler wollte für die Angeklagten Hilfe und Meas eine Erklärung abgeben, wurde aber daran vom Vorsitzenden verhindert.

Nach Wiederherstellung der Dessenlichkeit verurteilte der Vorsitzende einen Gerichtsbescheid, wonach für die folgende Verhandlung bis auf weiteres die Dessenlichkeit im Interesse der Staatssicherheit ausgeschlossen wird.

Dienstag und Mittwoch bleiben sitzungsfrei. Am Donnerstag wird zunächst in nichtöffentlicher Sitzung weiterverhandelt werden.

Flugwettbewerb 1925.

id. Dresden. Der Aero-Klub von Deutschland gibt heute eine Zusammenkunft aller von ihm in diesem Jahre veranstalteten Flugwettbewerbe heraus.

offen für Flugzeuge bis einschließlich 120 PS. und führt in 5 Schleißenflügen durch das ganze Deutsche Reich mit Ausnahme Ostpreußens und des Rhein- und Ruhrgebietes.

Schaufertaubenspflicht von Gartenbau-, Sports- und ähnlichen Vereinen.

id. Dresden. Ueber die Frage, ob Kleingarten-, Ziergärten-, Sports- und ähnliche Vereine zum Betrieb von Schaufertauben der Erlaubnis aus § 33 der Gewerbeordnung bedürfen, befragt man in den beteiligten Kreisen vielfach irriren Anschauungen.

Das Oberlandesgericht Dresden hat sich in einem Urteil vom 12. April 1916 — III 2016 — (Mithers Zeitschrift für Praxis und Rechtsprechung der Verwaltung, Bd. 18, S. 322) dahin ausgesprochen, daß nach § 33 der Gewerbeordnung ein Gartenverein nur dann einer polizeilichen Schaufertaubenspflicht bedürftig ist, wenn er den Ausverkauf von Geflügelgewerksmäßig betreibt.

Wenn in Satz 2 des Abs. 6 weiter gesagt ist, die Erlaubnis an die zurzeit des Antragsreitens des Rotgesetzes bestehenden Vereine dürfte nur verlangt werden, wenn die Voraussetzungen des Abs. 3 Ziff. 1-3 gegeben seien, ist a. B. doch in solchen Fällen die Prüfung der Bedürfnisfrage — Abs. 2 — ausschlaggebend, so sind mit diesen bestehenden Vereinen wie in Abs. 4 Satz 1 selbstverständlich auch nur diejenigen Vereine gemeint, die bereits bei Erlaß des Rot-

gesetzes Schaufertaubens u. u. betrieben haben, ohne bis dahin einer Erlaubnis zu bedürfen; der Sinn von Satz 2 kann nicht sein, daß jeder bestehende Verein, nur weil er bei Erlaß des Rotgesetzes bereits bestand, ohne Bedürfnisnachweis die Schaufertaubens erlauben müßte, wenn er nur die Voraussetzungen des Abs. 3 Ziff. 1-3 erfüllt.

Der Druckfehlerteufel.

In unserer aufgeklärten Zeit ist der Märchenglaube an Feen, Nixen, Rumpeln, Schneemännchen, oder wie die Helben sonst alle heißen mögen, die den Menschen lieblich umgaukeln und ihn mit ihren Gaben überschütten und erfreuen, verloren gegangen.

Er gehört zu denjenigen Feiern, von denen der größte Vorterritorium kaum so freudig begrüßt würde wie seine Herrlichkeit, der Druckfehler. Wieder und wieder wird er dann durchgelesen, erst mühsam, dann langsam, erst leise, dann laut, erst für sich allein, dann im Zusammenhang.

Er gehört zu denjenigen Feiern, von denen der größte Vorterritorium kaum so freudig begrüßt würde wie seine Herrlichkeit, der Druckfehler. Wieder und wieder wird er dann durchgelesen, erst mühsam, dann langsam, erst leise, dann laut, erst für sich allein, dann im Zusammenhang.

Er gehört zu denjenigen Feiern, von denen der größte Vorterritorium kaum so freudig begrüßt würde wie seine Herrlichkeit, der Druckfehler. Wieder und wieder wird er dann durchgelesen, erst mühsam, dann langsam, erst leise, dann laut, erst für sich allein, dann im Zusammenhang.

Advertisement for 'Solide Uhren' and 'Goldwaren' by A. Herkner, Inh.: Johannes Kühnert. Includes images of watches and jewelry.

Gundula.

Roman von H. von Trübner.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten. und wenn der Spielteufel ihn wieder ergriff, so — ein Grauen durchschüttelte ihn, wenn er nur an diese Möglichkeit dachte.

Was würde das Ende sein? Sollte er erst, ein Abscheu für alle ehrlich Strebenden, von Stufe zu Stufe sinken? Denn ein Haken gab es nicht für ihn. Wenigstens glaubte er in seiner tiefen Mutlosigkeit nicht daran, daß sein Charakter sich je festigen könne.

Die Mutter begann zu phantastieren, abgerissene Sätze mit belegter, aber auch zu schrillum Schrei anschwellender Stimme hervorzu stoßen.

Wankend erhob sich Erwin und nahm ihre heißen, zuckenden Hände, um sie leise beschwichtigend mit kalten, feuchten Fingern zu streicheln.

„Mama, erkennst du mich nicht? Ich bin es, Erwin.“ „Aber ich habe dich nie vorher so weich und schmerzbe- wegt sprechen hören.“

„Erwin, mein lieber, schöner Junge, mein Stolz,“ hauchte die Kranke. „Ich bin wieder bei meinen Kindern, glücklich, ach, so glücklich — für euch alles — die andere nichts — Gundula ist besser als ihr, drum hasse ich sie — oh, die arme Gundula, das arme, unglückliche Kind, ich hasse und quäle sie, und der Himmel strajt mich dafür.“

So ging es in einem fort, sie lachte und sang kammern in sich zusammen. Es war, als halte sie eine letzte Abrechnung mit sich selbst.

Und der Sohn stand daneben, sah und hörte zum ersten Male, wie seine Mutter wirklich war, nun sie, entsetzt von allem Kuspup, dem äußerlichen, wie dem seelischen sowohl, fleh und stierend auf ihrem Lager lag. Er sah die eingefunkenen Schläfen, den edig hervor- tretenden Schädel, den harten, jeden Reizes entleierten Mund, der nichts von einer weichen, hingebenden Pflanze verriet.

Die Gestalt seines Vaters tauchte vor ihm auf, leicht abgequat, in sich abtauchend, ruhig und würdevoll. Auf

selnen blauen Zügen pflegte es wie Sonnenschein zu liegen, wenn sein Blick Gundulas zarte Gestalt streifte.

Wie oft hatte Erwin sich über dieses Ausleuchten in dem Gesicht seines Vaters ergötzt und mokiert. Jetzt verstand er, was in jenem vorgegangen. Gundula war das verjüngte Ebenbild seines Vaters gewesen, und nicht nur darum liebte er sie, sondern weil sie aus ureigenem Antrieb das Gute tat.

Der Frau und den anderen beiden Kindern gegenüber war er der pflichttreue Gatte und Vater, der es an nichts fehlen ließ, sie aber, sein Herzenskind, liebte er, und gerade sie hatte er entbehren müssen, lange Jahre hindurch!

Wie mochte er unter seiner gänzlichen Vereinfachung gelitten, wie sehnlichst wohl oft sein Herzenskind herbei- gewünscht haben.

Man hatte nicht danach gefragt, ob er darbt oder litt, wenn er nur Geld gab, alle Ansprüche der drei bestiedigte, so hatte man ihn allenfalls gelten lassen.

Nie hatte der Sohn es für nötig gehalten, ein herz- liches, aus dankbarem Gemüt quellendes Wort seinem Vater zu sagen.

Gleichgültig, fast hochmütig war er an ihm vorüber- gegangen, für jede wohlverdiente Rüge mit einem Zäh- nerschnen quittierend.

Erwins Grauen vor der eigenen Hofheit und Herz- losigkeit wuchs, je eingehender seine Vergleiche zwischen dem, wie es war, und wie es hätte sein sollen, wurden. Wie hatte die Mutter doch vorhin gesagt? „Nicht einmal vor den Augen eines Schwindlers konnte Vera Gnade finden.“

Umtehren? Ein Eugendbold werden? Erwin schüttelte sich.

Dies war ein Auffassungen klarer, guter Gefühle, durch die Ungewöhnlichkeit der Stunde gezeitigt. Wie bald würde er darüber lachen, diese Aufwallung unbegrifflich finden und sich mit einem trivialen Scherz darüber hin- wegsetzen.

Und dann? Ja, dann gab es kein Halten mehr für ihn. Er hatte ja auch den Freund auf dem Gewissen, der ihm im besten Vertrauen zwanzigtausend Mark geliehen hatte und nun vor seinem Kain stand.

Noch heute konnte der Bankier Cide die ihm in Dres- den befreundete Bank telefonisch beauftragen, dem Bank-

direktor am nächsten Morgen die Zwanzigtausend zuzu- stellen.

Dann war der Freund gerettet. Freilich, diese Rettung forderte ein Opfer — wenn es ein Opfer war, dieses zwecklose Dasein zu beenden.

Der an ein stilles Leben gewöhnte Referendar, welcher kam, um „unter einem Vorwande“ die Börse des Vaters abermals stark in Anspruch zu nehmen, würde weder Glauben noch Vertrauen finden und mit leeren Händen die Rückreise antreten müssen.

Die letzte Bitte des Toten jedoch mußte man schon aus Pietät erfüllen. Es würde auch geschehen, so weit glaubte er seine Nächsten zur Genüge zu kennen.

Eine große Erleichterung, etwas, wie eine starke Freude war über ihn gekommen. Wenn er jetzt ein Ende machte, so starb er als ein ehrlicher Mensch, in der Aus- übung einer guten Tat. Das war richtiger, als wenn er erst von Stufe zu Stufe sank und verachtet, verurteilt, langsam zugrunde ging.

Ein Auto sauste heran und hielt vor der Tür. Erwin beugte sich über seine Mutter und küßte ihre bleiche, heiße Stirn. „Wir beide werden bald alles über- standen haben, meine arme, liebe Mama. Lebe wohl und habe Dank für all deine zärtliche Liebe, mit welcher du mich umgibt hast, Lebe wohl.“

Man hörte im Korridor Cides Stimme. Erwin wollte seinem Vater nicht mehr begegnen. Einen letzten Blick warf er noch auf das vom Tode be- reits gezeichnete Gesicht seiner Mutter. Sie war ohne Bewußtsein, die letzten Worte ihres Sohnes hatte ihr Gei- st nicht mehr erfaßt.

Durch eine Seitentür schlich Erwin hinaus. Ungelesen gelangte er in sein Zimmer.

Er hörte den Arzt kommen und bald darauf auch die jungen Mädchen. Er vernahm hastiges Laufen und unter- drücktes Weinen. Es drang alles wie aus weiter Fern- an sein Ohr.

Stundenlang saß er schreibend an seinem Arbeitstisch. In herzergrütternden Worten bat er seinen Vater um Verzeihung für alle Enttäuschungen, die er ihm bereitet, bat flehentlich, dem Freunde das Darlehen von zwanzig- tausend Mark noch zur rechten Zeit zu übermitteln. Er wurde eine aufrichtige Beichte.

Niemand hörte ihn. Keiner fraate nach ihm.

Offertwusch.

Frl. vom Lande, wirtschaftlich erzogen, Anfang 30er, mit voller Wäsche- und Möbel-Ausstattung wünscht Bekanntschaft mit solchem Herrn die 33 Jahre zwecks Heirat. Ernstgemeinte Offerten mit näheren Verhältnisausgaben, wenn mögl. mit Bild, erbet. unter D 2479 an das Tageblatt Nies. Strengste Verschwiegenh. angefordert und verlangt.

30- bis 40000 Gm.
Privatgelder, besser aber Kassengelder in Barinot-Rentier, werden zur Errichtung eines Instituts f. Radikultur als 1. Opposit auf ein dazu gut passendes abseits gelegenes Grundstück von tüchtigem Radikultur-Fachmann gesucht. Off. erb. u. F 2481 an das Tageblatt Nies.

Kraft-Omnibus-Fahrplan

aktuell ab 1. April 1925
täglich in der
Tageblatt-
Geschäftsstelle Boehmer, 26.

Wer leidet älterem Fr.

150 Mark
auf 6-8 Wochen gegen
Sicherheit und Pfand.
Offerten unter E 2480
an das Tageblatt Nies.

250 Mark

von Beamten gegen plötzliche Rückzahlung sofort zu leisten gesucht. (Möbelsicherheit, genügend vorhanden.) Best. Angebote unter G 2482 an das Tageblatt Nies.

Wohn-Cognac-Flaschen

kauft jeden Posten
H. J. Barthel
Bahnhofstraße 19.

Verein für Feuerbestattung

Meißen und Umg., e. V.
Mittwoch, 1. April, abends 8 Uhr im Saale
der Elbterrasse

große öffentliche Versammlung und Lichtbildervortrag.

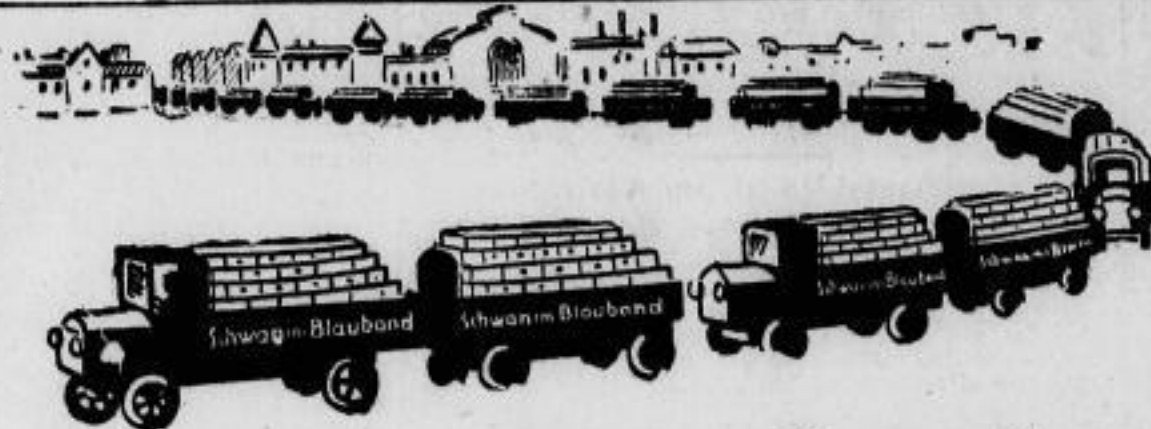
- Tagesordnung:
1. Welche Vorteile bietet die Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung. Referent: Saurat Gerlach, Dresden.
 2. Zweck und Ziele der Feuerbestattung und welche Vorteile bietet ein moderner Feuerbestattungsverein. Referent: H. Sollenkämper, Meißen.
 3. Freie Bestattung. Eintritt frei.
- Eintritt frei.
Der Gesamtvorstand.
Bürgermeister Dr. Rind, Vorl.

Ein Qualitätsrad

für den Renner, gleich, ob Tourenrad oder Renner, können Sie bei mir 20-40 M. billiger kaufen. Motorräder, in Herren- und Damen-Motorräder mit vollster Garantie. Ersatz- und Zubehörteile.

W. Dietrich, Gröba, Oststr. 16, p. 1.

Die Non-Zinglinge von
Musseline
sind im Schaufenster ausgestellt.
Leinen- und Wäschehaus Adolf Ackermann.



Das Gute bricht sich Bahn!

Unzählige Hausfrauen haben den Wert der Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ erkannt. Ihre Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt sind unbegrenzt und ihre Vorzüge unübertrefflich.
50 Pfennig das Halbpfd. in der bekannten Packung



Schwan im Blaубand

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blaубand-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ kostenlos zu verlangen

Düngerstreuer-Vorführung!

Am Donnerstag, 2. April 1925, 1 Uhr nachmittags, findet auf den Fluren des Herrn Gutsbesizers

Max Oehmichen Lorenzkirchen bei Strehla a. d. E.

die Vorführung eines der neuen fettenlosen

Düngerstreuer „Almoe“

statt. Es werden sämtliche Düngerarten gestreut. Alle Interessenten laden wir hierzu höflich ein.

Maschinenzentrale
landw. Genossenschaften
Sachsens A.-G., Dresden-A.
Sidonienstr. 13/14.

Steinbachs Spaten



Kernseife Parfüm-Waschextrakt

F. E. STEINBACH-LEIPZIG
Vertreter: Emil Wutzler, Riesa
Poppitzer Straße 15.

Parkett-Fußboden

bester u. billigster Belag, speziell auf alte, abgenutzte Dielen, liefert und verlegt Edelner Parkett-Fabrik Julius Grähler, Döbeln
Am Bahnhof. Telefon 275.

Das Mädchen hatte Eide von ...
Sohnes unterrichtet. Er hatte die Nachricht gleichgültig entgegengenommen. Vater und Sohn waren sich seit Jahren entfremdet. Erwin schrieb nur, wenn er Schulden zu bezahlen hatte. Das empörte den alten Herrn, und seine Besinnung gegen seinen Einzigen war nichts weniger als freundlich.
Der Arzt traf seine Anordnungen. Aber er war außerstande, die sinkenden Lebensgeister der durch lange Krankheit aufs äußerste erschöpften Frau zu heben, das verhehlte er auch dem Bankier nicht.
Gundula machte sich Vorwürfe, daß sie ausgegangen war, und Vera konnte es sich nicht verzeihen, daß sie die Mutter allein gelassen hatte. Sie verhielt sich tröstlichem Zuspruch gegenüber ganz unzugänglich und war wie gebrochen.
Die Stunden gingen. Die Pflegerin saß am Krankenbett und linderte die Qualen der Fiebernden.
Gegen Mitternacht trat Erwin aus der Hintertür des Hauses, welche direkt in den Park führte.
Eine mondheile, sternensimmernde Nacht empfing ihn. Im Schneeweißen Winterkleide prangte die Natur. Unter den Tritten knirschte der Schnee.
Aber nicht in düsterer Verzweiflung schritt der junge Mensch dahin, sondern mit feierlichem Ernst, entschlossen zu einer notwendigen Handlung.
Weit draußen, am Rande des Parks, neben den düsternen Tannen blieb er stehen. Keine Rustel suchte in dem schönen, jungen Gesicht. Nur flüchtig sah er nach dem Elternhause zurück, aus dem mütterlichen Lichtschein bis hierher drang.
Und als in der Villa die Familienglieder sich um das Sterbelager versammelten, weil es zu Ende ging mit der Kranken, während man nach Erwin rief und ihn in seinem Zimmer suchte, trachtete weit draußen ein Schuß, und tödlich getroffen sank der einzige Sohn des Hauses zu Boden.
Der friedliche Ausdruck eines, der seine Mission erfüllt hat, lag auf den jugendlichen Zügen.
Wachte er auch schwer gelehrt haben und diese letzte Handlungsweise im Jermahn gesehen sein, ihn hatte das Bestreben angeleitet, zu sühnen und weiteres Unheil zu verhüten.

21. Kapitel.
Neber ein Jahr war vergangen. Tage voll dunkler Trauer waren dahingeshwunden, aber auch Stunden friedlichen Glückes.
Nachdem der erste große Schmerz, der seine Behaglichkeit aufkommen ließ, sondern nur verweinte und ver-

störte Besichter sah, überwunden war, fügte es sich wie von selbst, daß Gundula an jedem Nachmittag ein paar Stunden in dem Zimmer ihres Vaters verbrachte.
Dann tauschten sie Anschauungen, besprachen Tagesereignisse, lasen sich gegenseitig vor und nahmen den Kaffee zumalmen.
Eide glaubte oft, jene seltsame Zeit sei noch einmal wiedergekommen, wo sein heißgeliebtes, junges Weib das Glück in sein edes Dasein gebracht. Er lebte noch einmal auf, wurde leredt, und die Unmutsfalten schwanden aus seinem Gesicht.
So hatte Vera ihren Vater nie zuvor gekannt, und sie begann zu begreifen, was er an der Seite ihrer Mutter entbehrt und gelitten, wie hochherzig und gültig er aber auch gewesen war, indem er sich ohne Murren in das oberflächliche Treiben fügte, wie die Mutter mit ihren beiden Kindern es liebte.
Der Gram um seinen einzigen Sohn hatte Eides Haar gebleicht, aber vielleicht dankte auch er im tiefsten Herzen dem Himmel für diese Lösung. Erwin hatte so betrübende Broden eines beispiellosen Leidens gegeben, daß für seine Zukunft das Schlimmste befürchtet werden mußte.
Aber der Vater trauerte doch in hellem Schmerz um das blühende, junge Leben. Und auch er warf sich vor, nicht duldiger genug gewesen zu sein, und andererseits ihn nicht energischer in die rechten Bahnen gewiesen zu haben.
Erwins letzter Bitte war in vollem Umfange entsprochen worden. Der Freund hatte sein Geld zur rechten Zeit zurückbekommen.
An Eugenes Stelle waltete jetzt die vornehme, mit feinstem Takt sich gebende Frau von Ranow als Repräsentantin des Hauses und Beschützerin der beiden jungen Mädchen.
Nun Vera nicht mehr durch ihre genugsichtige, anspruchsvolle Mutter in ihren Fehlern bestärkt wurde, tauchte Klaras Bild wieder lebhafter vor ihrem Geiste auf. Wie gern erinnerte das schöne Mädchen sich jetzt der zarten, sanften Stiefmutter, deren wohlthuenden Einfluß sie als Kind so warm empfunden hatte, und der sich nun noch bemerkbar machte, nach Jahr und Tag, weit über das Grab hinaus.
Wie oft, wenn sie nahe daran war, eine Unwahrheit auszusprechen, schlen es, als umwehe sie der Hauch der längst Verbliebenen. „Sie würde es nicht billigen“, bei dem Gedanken stockten die Worte, und manche Oberflächlichkeit unterblieb.
Die Trauer um die eigene Mutter empfand sie darum nicht weniger tief und nachhaltig. Eugenie hatte ihre Kinder in ihrer Weise ärtlich geliebt und ihnen jeden Wunsch erfüllt.

Es war doch schön gewesen, sich so verwöhnen zu lassen. Das gestand Vera sich oft genug freudig ein.
Aber was gewesen, sollte vergessen sein. Ihr ganzes Streben war, Baron de Chatelaine für sich zu gewinnen, nicht durch die Macht ihrer Schönheit, sondern durch all jene Eigenschaften, die ein weibliches Wesen anmutig und liebenswert machen.
Das Herz flüsterte ihr zu, daß Anatole zurückkehren werde.
Ach, sie war schon jetzt eine andere geworden, kummerte sich um Küche und Keller und beschäftigte sich mit Handarbeiten. Auch begann sie, die Dichter zu lesen, welche Gundula bevorzugte.
Siefang und Chatelaine schienen sich angefreundet zu haben. Sie waren nun schon seit Monaten zusammen und bereisten aller Herren Länder. Von Zeit zu Zeit trafen Anstandsarten mit Grüßen von ihnen ein. Sonst hörte man nichts von ihnen.
Vera war bemüht, in allem ihrer jüngeren Schwester nachzustreben, weil sie erkannt hatte, daß sie nur dann Glück geben und empfangen konnte, wenn sie sich verinnerlichte.
Das Werden und Vergehen in der Natur war früher unbeachtet an ihr vorübergegangen.
Jetzt hatte ihr der Frühling zum ersten Male in ihrem jungen Leben Freude bereitet. Stundenlang konnte sie in der Heidekraut bei ihrer Handarbeit sitzen und von dem Einzigen träumen, dessen Persönlichkeit dieses Wunder in ihr erzeugt, an dessen Sympathie ihr alles, alles gelegen war.
Immer herzlicher wurde das Einvernehmen zwischen den beiden Schwestern, nur die Namen Siefang und Chatelaine wurden selten erwähnt.
Gundula wagte ja nichts für sich zu erhoffen, und doch war eine heimliche Freude in ihr, ein stilles, süßes Glück empfinden, das sich weder durch Seufzer noch Tränen verdrängen ließ.
Das Pfingstfest wollte Eide mit seinen Töchtern in Harzburg verleben. Die Koffer waren schon gepackt. Frau von Ranow, die mütterliche Beschützerin, hatte noch alle Hände voll zu tun, die jungen Mädchen aber, froh, ihr Teil erbeutet zu haben, hatten sich fröhlich, lustig, weiße Kleider angezogen und sich dann ein Plätzchen im Park gesucht, wo jede für sich ungestört träumen konnte.
Gundula wollte zunächst Aufzeichnungen in ihrem Tagebuch machen, hatte Linde und Reber mitgenommen und das Buch offen vor sich liegen.
(Schluß folgt.)